

Sonnabend, 6. Februar 1909.

**Burggeschäft**  
einfach und zuver-  
lässige Schilderung des  
Geschehens und Klagen  
um etwa 2.000 M.  
Kauf und Verkauf von  
Maschinen, Werkzeugen,  
Metallwaren, Rohstoffen  
und Eisenwaren sowie  
derartigen Gütern  
aus dem Auslande.  
Die Kosten der  
Fahrt u. Versand  
der Güter werden  
gewöhnlich auf den  
Käufer übertragen.  
Zur Sicherung  
der Güter sind  
verschiedene Maßnahmen  
ausgeführt.  
Der Käufer kann  
die Güter nach  
Ankunft auf dem  
Hafen oder auf dem  
Durchgangsort  
oder zu einem anderen  
Ort liefern lassen.  
Die Kosten der  
Transporte werden  
auf den Käufer übertragen.

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Liepisch &amp; Reichardt in Dresden.

**Lobeck & Co.**

Dreiring-Cacao.

Einzelverkauf: Dresden Altmarkt 2.

**Anzeigen-Verteilung**  
Büro für Anzeigen  
bis 10 Uhr, Samstag nur  
Montags bis 10 Uhr. Die  
empfohlene Gründungs-  
zeit ist zwischen 20-30  
Minuten zu verstreichen.  
Bei Zusatz-Beiträgen auf  
der Rückseite wird  
100 gegeben. Bei regelmäßiger  
Zeitung: 60 M. pro  
Seite o. Zeile. Mindestens  
20 Minuten nach  
Zugabe. Anzeigen  
die entweder Gratuito-  
sante 50 M., oder gewisse  
Zeitung 40 M., dienten  
Wiederholung 50 M. —  
Günstigste Aufträge  
mit gegen Sonntags-  
ausgabe. — Preis des  
Lebenslohn 10 M.

Telegraphische Adresse: Nachrichten Dresden.  
Ansprecher: Nr. 11 und 2096.

**Gummi-**  
**alle Maschinenbedarfs-Artikel**  
wie: Stopfbuchsen-Packungen, Selbststö-  
ßel, Wasserstandsläser, Maschinenbedarfs-  
an groß liefern in besten Qualitäten billiger an detail

**Gummi- u. Asbest-Companie**  
Reichard Stiehler & Böttger, Dresden, Weitinerstr. 16.

**Reisewitzer Biere**

erhielten zur Deutschen Kochkunst-Ausstellung Dresden 1909

Goldene Medaille und Ehrenpreis!

**Madenwürmer,**Springwürmer, auch Asekiden genannt, werden auch im barnackigen Falten  
besetzt durch das speziell wirkende neue **Madenwurmmittel**  
„Antiverm.“ Mit genauer Anweisung Mark 1,20, bei Einwendung  
von Mark 1,10 einzukaufen. Depot und Versand:  
**Löwen-Apotheke**, Dresden, Altmarkt.**Ausverkauf** der bei der Inventur im Preise  
ganz bedeutend zurückgesetzten**Lederwaren. Adolf Näter** Größtes Lederwaren-Spezialgeschäft  
26 Prager Straße 26.**Für eilige Leser.**

Wutmachende Witterung: Wörmer, veränderlich.

Der erkrankte Reichstagsabgeordnete Goldstein beansprucht, sein Mandat niederzulegen.

Vor dem Landgericht in Plauen i. B. begann gestern der Prozeß gegen die Spionen diebe.

Der Reichstag setzte die Beratung des Staats des Reichs-amts des Innern fort; Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg ludigte an, daß die Reichsversicherungsordnung dem Bundesrat noch in diesem Monat zugehe.

Bei den Verhandlungen über die Nachlaßsteuer in der Finanz- und Steuerkommission des Reichstages erklärte Finanzminister Dr. v. Rüger eine Reichsvermögenssteuer für unannehmbar.

Im altenburgischen Landtag wurde ein Antrag auf Einführung des Pluralwahlrechts für die Landtagswahlen angenommen.

Der Universität Heidelberg wurden 130 000 Mark zur Gründung eines radiologischen Instituts gestiftet.

Das Moldau-Eis ist gestern vormittag 11 Uhr von Prog abgeschwommen.

an ihm fest, schon um neue Beunruhigungen dem politischen Leben fernzuhalten. Und für die Agrar-Konservativen hat das Organ des Bundes der Landwirte erklärt, daß bei aller Entschiedenheit des Einpruchs gegen die Nachlaßsteuer und die preußische Wahlrechtsreform von einem Kampf gegen den Fürsten Bülow mit dem Ziel, ihn aus seiner Stellung zu verdrängen, nicht die Rede sein könne. Im Gegenteil sei in konservativen Kreisen der Wunsch allgemein, daß der Kanzler noch lange in seinem Amt bleibe. Und es ist in der Tat nicht einzusehen, weshalb sie auf den Sturz des Fürsten Bülow hinzuarbeiten sollten. Die Reform des preußischen Wahlrechts ist in der Thronrede feierlich zugesagt und als eine der wichtigsten Aufgaben der Gegenwart bezeichnet. Solange die preußischen Konservativen in dieser Frage auf einem stark ablehnenden Standpunkt bleiben, werden sie mit jedem Ministerpräsidenten, wie er auch heißen möge, in Konflikt geraten müssen. Und der Widerstand gegen die Nachlaßsteuer — auch das hat die „Deutsche Tageszeitung“ ausgeprochen — erscheint nicht ausreichend, um darauf einen Kampf um Sein oder Nichtsein des leitenden Staatsmannes zu begründen.

Falls die Lösung der dornewulvollen blockpolitischen Aufgabe nicht gelingen sollte, wird die Schuld dem Fürsten Bülow nicht beigemessen werden dürfen. Er hat genau und tief, was in seinen Kräften steht, um das große nationale Werk der Reichsfinanzreform, das auch politisch über die Zukunft des Reiches entscheidet, zum Abschluß zu bringen. Wenn jetzt eine große nationale Partei die Zustimmung zu einem wichtigen Bestandteil dieser Reform mit ihren politischen Grundsätzen nicht glaubt vereinbaren zu können, so hat sie die Pflicht, für angemessenen, d. h. politisch annehmbaren und finanziell ausreichenden Erfolg zu sorgen. Ein solches gleichwertiges Programm, das selbstverständlich die Zustimmung des Bundesrats erhalten müßte, könnte unter Umständen annehmbar sein, aber eben nur, wenn es völlig gleichwertig ist. Dazu gehört auch, daß es der unerlässlichen Forderung einer annähernd gleichmäßigen Verteilung der neuen Abgaben auf Massenverbrauch und Besitz Rechnung trägt. Die Erhöhung der Matrikularbeiträge, an die man gedacht hat, ist kein gangbarer Weg. Dafür würde sich mit Rücksicht auf die Finanzlage der mittleren und kleinen Einzelstaaten eine Mehrheit im Bundesrat niemals finden lassen. Die Situation ist aber noch weiter geklärt dadurch, daß die Konservativen wiederholt geäußert haben, ganze Arbeit machen zu wollen. Aus diesem Grunde hat neuerdings das führende Organ der Konservativen ein Zusammensehen mit dem Zentrum abgelehnt, will doch das Zentrum nur 300 Millionen Mark bemühen, um, wie die „Kreuz-Zeitung“ richtig bemerkt, im Interesse seines Einflusses schon im nächsten Jahre wieder einen Mehrbedarf entstehen zu lassen. In dieser Überzeugung, daß ganze Arbeit gemacht werden muß, begegnen sich die Konservativen mit dem leitenden Staatsmann, und auch darüber herrscht bei allen Einrichtungen nur eine Stimme, daß das Scheitern der Finanzreform — der König von Sachsen hat es der gesamten Nation zugeraufen — ein nationales Unglück von unabsehbarem Tragweite wäre.

Aber man braucht sich nicht zu beunruhigen, denn schließlich müssen alle Parteien, das Vertrauensverhältnis zwischen Kaiser und Kanzler zu verächtigen, an dem Fortbestand, wie er nun einmal vorliegt, abrufen. Man verfolgt nur doch die politische Situation im Reiche, Bundesrat und preußisches Staatsministerium — ausdrücklich hat sich Fürst Bülow in seiner Abgeordnetenhausrede auf sie berufen — haben sich mit dem verantwortlichen Reichskanzler solidarisch erklärt. Der Kaiser hat sich dem allgemeinen Empfinden gefügt. Und er hat das neue Jahr begonnen mit den Worten der Schrift: „Er aber, der Herr des Friedens, gehet Frieden allenhalben und aus allerlei Weise.“ Dem Frieden aber würde wahrscheinlich nicht aeden, wenn der Kaiser ohne zwingende Gründe sich zu einem Staatsmann in Gegensatz setzen wollte, der in der entscheidenden Frage die überwältigende Mehrheit der Nation samt Bundesfürsten und Ministern hinter sich gehabt hat und, wie seine Unterredungen mit dem Prinzen Ludwig von Bayern, dem König von Sachsen und dem Großherzog von Baden anläßlich des kaiserlichen Geburtstages beweisen, auch seitens der deutschen Bundesfürsten unvermindertes Vertrauen genießt. Dazu kommen andere Beweise und Merkmale. Kürzlich wieder hat u. a. die „Lithardische Kirchenzeitung“ erklärt, der Kaiser denkt nicht an Bülow's Entlastung, er halte unerschütterlich

ernsteren Ausgaben der inneren Politik, vor allem die Ungewissheit der nächsten Zukunft lassen es dringend erwünscht erscheinen, daß die leitende Stelle der ruhende Pol im Kampfe der Meinungen und Parteiintrömungen bleibt. Das Vertrauen des Kaisers, wie das der deutschen Bundesfürsten gehört dem Fürsten Bülow noch wie vor in vollem Umfang. An dieser Tatsache kommt keine noch so gesuchte Darstellung der politischen Verhältnisse vorbei: von ihr werden auch, wenn anders unserer nationalen Wahlrecht schweren Erschütterungen erwartet bleiben sollen, die einzige und allein unseren Segnern Vorteil bringen würden, die Entscheidungen der nächsten Zukunft beherrscht sein müssen. Hoffentlich hat man schon darin, daß das führende konservative Organ ein Bündnis mit dem Zentrum für unmöglich erklärt hat, auch sonst in sehr deutlicher Weise vom Zenitum abgerückt ist und die Liberalen ausdrücklich zur Abwehr der finanzpolitischen Verschleppungstatlit des Zentrums aufgerufen, eine erfreuliche Wirkung der richtigen Bewertung dieses Vorstandes zu erbliden. Die Not des Vaterlandes verlangt eine entschlossene rettende Tat. Das weiß niemand besser als der Kaiser und sein etlicher Ratgeber. Aber auch die Nation muß sich endlich des Ertrages der Lage bewußt werden. Nur wenn Kaiser und Kanzler selbst, in vollem Einverständnis über das, was die Stunde gebietet, verlangt, gewiß sein dürfen, daß ihre Arbeit im Dienste des Vaterlandes bei allen nationalen Parteien volles Verständnis und opferwillige Unterstützung findet, können die Gefahren abgewendet werden, die unsere Ehre und unsere Sicherheit bedrohen.

**Neueste Drahtmeldungen vom 5. Februar.**

Deutscher Reichstag.

Berlin. (Presse-Tel.) Eingegangen ein reicher Nachtragstatlit. Auf der Tagesordnung stehen zunächst die Allgemeinen Rechnungen für die Jahre 1903 und 1904. Abg. Ulrich (Soz.) führt vorausgekommene Bonds-Verwischungen auf objektiv falsche Buchungen zurück, die auf Staatsübertragungen an der einen Stelle auf Kosten der anderen hinauslaufen. — Unterstaatssekretär im Schatzamt widerprüft der Behauptung einer „objektiven Absicht“ bei diesen Bonds-Verweichungen. — Die Rechnungsvorlagen werden in zweiter Lesung für erledigt erklärt und Entlastung erzielt. — Weiter geht auf der Tagesordnung die Weiterberatung der Rechnungsübersicht für die Schubgebiete pro 1904. Die Debatte war bereits neulich geschlossen worden. Abgeklungen wird zunächst über den Antrag Erzberger auf Rückverweisung an die Kommission. Der Antrag wird gegen Zentrum und Sozialdemokraten abgelehnt. — Gemäß dem Antrage der Budgetkommission werden sodann die außerordentlichen Ausgaben und die Staatsübertragungen genehmigt. — Über den ferneren Antrag der Kommission, die nachhaltige Indemnität für die Staatsübertragungen infolge der Vorarbeiten für die Bau-Windhuf-Rehoboth zu erteilen, wird namentlich abgestimmt. Die Indemnität wird mit 100 gegen 122 Stimmen beschlossen. — Dann wird die Beratung des Staats des Reichs amts des Innern fortgesetzt. Zu den gestern mitgebrachten zwölf Resolutionen ist noch eine Resolution Bässermann hinzugekommen betreffend Vorlegung einer Denkschrift über die Bohnerverträge einer Reihe von Zeitungen. — Abg. v. Ing. Holz d. Reichs: Wir hoffen, daß der Staatssekretär durch eine vernünftige Mittelstandspolitik auch denjenigen Ständen helfen wird, die bisher in der Geschäftsbildung etwas vernachlässigt wurden. Arbeitnehmer und Mittelstandspolitisch ähnlichen sind nicht aus. Mit Herrn Trimborn wünschen wir für die Kleingewerbetreibenden die Ermäßigung der Selbstverpflichtung; ferner bessere Regelung des Südwesten, vermehrte Rücksichtnahme bei Vergabe von Arbeiten auf das Handwerk. Für die Kritik, die Herr Ost an unserer Sozialpolitik geübt hat, liefern die tatsächlichen Verhältnisse keinen Grund. Die Sozialdemokratie lebt eben nur von der Unzufriedenheit, von der Verborgen-College Magadan hat daher Recht, wenn er sagt, durch nichts wird der Sozialpolitik mehr geschadet, als durch solche heimliche Kritik. (Bettall) Der Staatssekretär hat sich in der kurzen Zeit seiner Wirksamkeit als treuer Freund der Arbeiter erwiesen, und wir hoffen, er wird auch ferner an den großen Traditionen seines Vorgängers festhalten. Nun zu Einzelheiten. Liberal, wo Tarifverträge angegangen sind, bedenken sie den Weg des sozialen Friedens. Nur ein Reichsarbeitsamt sind wir grundsätzlich, aber wir befürchten, daß da durch zuviel Bürokratismus geschadet werden könnte. Wünschenswert ist deshalb, durch eine dem Reichsamt des Innern angegliederte Zentralstelle auf ein friedliches Verhältnis zwischen Unternehmern und Arbeitern hinzuwirken. Das Reichsarbeitsamt erscheint uns als etwas zu schwierige Einrichtung. Die Ortskantoren haben sich als Institution zur Stärkung des sozialdemokratischen Einflusses empfunden; die Einführung des Proportionalwahlsystems bei diesen Kassen ist dringend erwünscht. Die Befürchtung, daß die freien Hilfskassen nicht

mehr als gleichberechtigt gelten sollten, ist aufzusuchen, wir wünschen aber, daß sie nach Möglichkeit in ihrer gegenwärtigen Organisation bestehen bleiben. Im Interesse des unbedingt notwendigen Koalitionsrechts der Angestellten muß ich das Vorgehen des Baugewerks Metall-Industriellen-Verbandes und das analoge Vorgehen in Überholstellen ausdrücklich bedauern. Der Sicherungsfall der Privatangestellten wenden wir uns warmes Interesse zu. Der Redner fordert schließlich noch die Herauslegung der Altersgrenze für Altersrente von 70 auf 65 Jahre. — Abg. Schatz (Bürokrat. Part.) empfiehlt die Revolutionen auf Ausbau des Handelsvertrages und auf Einführung der Nationalverschuld bei der Einverleibung zu und dankt dem Staatssekretär für seine ehrige soziale Tätigkeit. — Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg: Es liegt Ihnen bereits ein reiches Material vor, und trocken sind hier so viele Wünsche laut geworden. Es hat doch sein Bedenken, wenn Jahr für Jahr ein so voller Strauß von Wünschen hier zusammengebracht wird. Am Ende könnte der Endkund entscheiden, ob welche nicht genug. Noch schwerer wiegt es, daß dadurch ein Moment der Beunruhigung in das Land getragen wird. Die Wünsche für das Handwerk stehen vor, hoffentlich können uns im nächsten Etat bezügliche Forderungen einstellt werden. Was die Arbeitszeit in der Schwerindustrie anlangt, so beweist die erlassene Verordnung, die nötigen Unterlagen zu verschaffen durch entsprechende Angaben für jeden einzelnen Arbeiter in den Rohstoffen. Schön dadurch wird hoffentlich auf Herabminderung einer übermäßigen Arbeitszeit eingewirkt werden. Ein Meilenstein über die Privatbeamtenverhältnisse ist in Ausarbeitung. Bei Rezession der Arbeitszeit an Sonntagen im Handelsgewerbe wird zwischen Stadt und Land differenziert werden müssen. Die bereits eingelösten und noch einlaufenen Entschärfungen der Handelskammern hierüber werden sorgfältig geprüft werden. Das Verlangen einer Enquete, die Verhältnisse des Mittelstandes, des kleinen Handelsstandes, anlangend, ist empfiehlt es sich vielleicht, erst einmal mit Erprobten vorzutragen. Die Tarifverträge haben neuerdings im Reich sehr zugenommen, und gerade die großen Arbeitgeberorganisationen waren dabei das treibende Element. Die Verträge erfreuen sich auch sonst auf Unternehmungen, bei denen nicht eigentlich Arbeiter in Betracht kommen. Nun verlangt man eine gesetzliche Regelung. Es konnte sich dabei nur um sozialrechtliche Regelung handeln. Aber England, das klassische Land der Tarifverträge, hat sich auf Einigungskomitee und schiedsgerichtliche Einrichtungen beschränkt. Sehen wir, wie ich bei uns die Tarifverträge entwickelt haben, so glauben Sie, daß es einer gesetzlichen Regelung dringend nicht bedarf. Wir wurden damit nur die natürliche Entwicklung aufzuhalten. Eine andere Frage ist, ob etwa an dem Beispielweise gewisse Hindernisse zu beseitigen waren, die den Abschluß von Tarifverträgen entgegenstehen. Ein diesbezüglicher Antrag ist bereits in der Kommission für die Gesetzesordnung gestellt. Warten wir die Verhandlungen in dieser Kommission ab. Jedenfalls stehen wir den Tarifverträgen kompatibel gegenüber. Die Reichsverwaltungssordnung wird noch in diesem Monat den Bündestag angehen. (Beifall.) Mein Vortreten steht darin, die Arbeiter zu Worte kommen zu lassen. (Beifall.) Ich hätte es daher auch sehr gerne, den Kreis dieser, die ich angehört habe, noch weiter auszudehnen. Aber wie ein dunkler Stern steht über mir die Vor Trimbora, die eine baldige Erledigung erhebt. (Heiterkeit.) Die drei Versicherungsvereine sollen bestehen bleiben. Sie sollen nicht zusammengeflochten werden. Aber eine gewisse enthaltliche Kooperation erfordert geboten. Es ist ein diates Buch für 1700 Paragraphen. Das Werk wird übersichtlicher sein, als die bisherige Verfassung mit ihren so langen Paragraphen und so langen Sätzen. (Beifall.) Bei der Krankenversicherung handelt es sich zunächst um Einbeziehung von Städten, ländlichen Arbeitern und Hausgewerbetreibenden. Das Krankentafelwesen soll zentralisiert werden im Interesse der Versorgungsfähigkeit. Die Beiträge werden erhöht werden. Das Verhältnis zu den Arzten ist geregelt, ein bestimmtes Arzteinemotiv aber nicht vorgeschrieben worden. Ein Bostontieren von Kranten wie in Köln ist eine zweifellos unsoziale Erfindung. (Beifall.) Das sind Auswirkungen des Koalitionsvertrags, die ebenso wie andere Auswirkungen des Koalitionsvertrags bestätigt werden müssen. (Beifall.) Ich bin der Ansicht, der die Errungenheiten des Koalitionsvertrags betrachten wollte, aber erkennt man nicht, daß ein überparteiliches Koalitionsvertrag große Gefahren birgt, daß dabei der zeitige Individualismus in Schach kommt? Ich nenne das nur Schlagwort wie „Scheiternpunkt“, „Schwarze Pfeile“, „Bogstot“, „die Abvertung der Beamtin“. Sind das nicht Gefahren des krankhaften Koalitionsvertrags? Es kommt darauf an, daß die berechtigten Koalitionen anfangen, sich gegenseitig zu verteidigen. Neue sozialen Zugeständnisse des Mittelstandes und Handwerks für diejenigen, die es nicht leicht haben, als die Arbeiter (Scheitern) richtig“ rechnen, haben wir nicht einzutragen. Wir wollen das der weiteren Beratung im Reichstag überlassen. Der Staatssekretär betont nochmals den außerordentlichen Umfang des Werks. Dazu kommt noch die unerbleibliche Sicherung. Hauptsächlich wird bei der gemeinsamen Beratung ohne Streit und Konflikt das Ziel in Frieden erreicht. (Reaktionserfolg. Beifall.) — Abg. v. Zartmann (Bolet) verzerrt sich über die Anwendung des Sonderabstimmungsparagraphen des Vereinsgegesetzes. — Abg. Barthélémy erkennt an, daß die Abonnementversicherung bei Zeitungen nicht gerade schön sei, aber deshalb sei es nicht nötig, gleich zur Übertragung zu greifen. Ein geeignetes Organisationsamt des Ausbildungsausschusses für Privatverfügung sollte uns zeigen, ob ein gleichliches Vorgehen in bezug auf die Großindustrie sei noch nicht zu empfehlen, es bedürfe dazu noch vorheriger Erhebungen. Beispieldoser Ratsstand besteht im deutschen Bergbau. Auch da seien Erhebungen nötig, die aber möglichst beispielhaft werden möchten. Niemand lehne es im Bergbau so aus, wie in Deutschland. Die sozialdemokratische Resolution wegen des Reichsberufsgesetzes enthält aber zu viele spezielle Bestimmungen, weshalb seine Freunde eine eigene Resolution eingefordert hatten. Mit der Verstärkung der Schichtaufsicht auf 8 Stunden einschließlich Ein- und Ausfahrt seien sie allerdings einverstanden. Das richtige sei, daß das gesamte Arbeiterecht einschließlich des der Bergleute durch die Gewerbeordnung zu regeln. Die Schichtbestimmungen im Bergbau müssten sich auch auf die Grubenarbeiten eründern. Die Bergaufsicht sei jetzt total ungünstig. Sie könnte nur mit Erfolg ausgeübt werden, wenn die Neuerbeamten das Vertrauen der Arbeiter hätten, das ist aber jetzt kaum der Fall. In gejüngten Zuständen auf diesem Gebiete werde man nur kommen, wenn das Reich die ganze Bergaufsicht übernehme. Weiterberatung mögen 1 Uhr. (Zähns 6.) Uhr.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der Seniorenlourenz helle heute angesichts der Schwierigkeiten, in denen sich die Erledigung der parlamentarischen Geschäfte befindet, besonders auch wegen der Rückständigkeit der Arbeiten der Budgetkommission, einen Kontingenzplan auf, und die Berreiter der Parteien geben die Erklärung, daß das Mögliche ausgeboren werden soll, um den Plan einzuhalten. Man wird, um die Kommissionsarbeiten fördern zu können, die Plenariertagungen von nun an nicht mehr um 1 Uhr, sondern erst um 2 Uhr beginnen lassen. Die Kommissionen sollen auch am Sonnabend tagen und die Plenariertagungen am Sonnabend um 1 Uhr beginnen, statt wie bisher um 11 Uhr. Von 4. Februar bis 31. März stehen abwechselnd eines fachlichen Tages 47 Tage für die Plenariertagungen zur Verfügung.

#### Die Nachlässiger.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die Finanz- und Steuerausschüsse des Reichstags legten heute die Berichtigungen über die Nachlässiger fort. Von freitlicher Seite wurde noch einmal festgestellt, daß die Gu-

stimmung der Fraktionsgemeinschaft zur Finanzreform nicht zu haben sei, wenn nicht ein erheblicher Teil des gesamten Betrages aus der Besteuerung des Besitzes gedeckt wird. Unbedingt auf dem Boden der Vorlage stehen die Sozialdemokraten, deren Vertreter sich das Bündnis entstülpfen ließen, daß das Nationalvermögen infolge des neuen Sozialstaates eine erhebliche Sicherung erfahren habe. Der Vorsitzende der Reichspartei nagelte dies fest. Die Reichspartei stellte einen formellen Antrag, der auf eine Bereitung der Matrikulärbeiträge als Ertrag für die Nachlässiger abzielte. Es sollen für den Fall der Ablehnung der Nachlässiger die verbündeten Regierungen um die Vorlage eines Gesetzwurfs ermutigt werden, durch die Ausbringung des hierdurch entstandenen Zehlbeitrages durch die Bundesstaaten in folgender Weise geregelt wird: In den Bundesstaaten ist bis zum 1. Oktober 1909 das Nationalvermögen nach einheitlichen Grundlagen festzustellen. Der Feststellung sind im allgemeinen die Bestimmungen des preußischen Ergänzungsgesetzes, jedoch mit der Maßnahme zugrunde zu legen, daß bei der Feststellung nur das Vermögen des Landesfürsten und der Landesfürstin außer Einschluß ist, und das bei Grundstücken, die dauernd land- oder forstwirtschaftlichen Zwecken dienen bestimmt sind und die durch öffentlich rechtliche Kreditanstalten oder durch amtliche, dazu bereuerte öffentliche Behörden abgeschaut sind, der Grundlage zu legende Wert diese Schätzung nicht übersteigen darf. Die Umlegung des Zehlbeitrages auf die Bundesstaaten erfolgt nach Maßnahme des von ihnen festgestellten Vermögens. Den Bundesstaaten bleibt es überlassen, einen auf sie entfallenden Betrag durch Besteuerung des Einkommens oder des Vermögens oder der Erbschaften aufzubringen. Von freitlicher Seite wurde als Ertrag für die Nachlässiger für den Fall der Ablehnung eine Reichsvermögenssteuer beantragt, und zwar autorisiert, daß jährlich im Reichshaushalt bestimmt werden soll, wie viel Monatsraten zu erheben sind. In die Verhandlung traten nach einander die Finanzminister der Einzelstaaten ein. Der bantische Finanzminister erklärte, er sei mit seinen amtlichen Kollegen von der Notwendigkeit der Besteuerung des Volksausdrucks, aber der einzige annehmbare Weg hierzu sei die Nachlässiger. Der Minister führte speziell für seine heimische Landwirtschaft aus, daß sie durch die Vorlage fast gar nicht getroffen werde. Siehe man die Einzelstaaten auf anderem Wege zu der direkten Besteuerung heran, so müsse mit der Verkürzung ihrer Kulturaufgaben der Reichsvermögenssteuer schaden. Die Regelung der Matrikulärbeiträge in der Art, wie sie die Reichspartei mit ihrem Antrag vorschlägt, mutet den Regierungen eine technisch undurchführbare Aufgabe, wenigstens für die nächsten Jahre zu. Der sächsische Finanzminister erklärte die Reichsvermögenssteuer für unannehmbar. Er riet den Ausführungen seines Kollegen aus Bayern bei. Der Weg der Bereitung der Matrikulärbeiträge sei auch noch nicht entdeckt gefunden. Das Zentrum erklärte sich gegen die Anträge der Reichspartei und der Freiheitlichen sowohl wie auch gegen die Nachlässiger. Die Beratung wird morgen fortgesetzt.

#### Aus den Reichstagskommissionen.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die Budgetkommission beschloß heute die Einführung einer Unterkommission zur Vorberatung der Verhöldungsvorlagen, insbesondere der Wohnungsgeldzuschüsse. Jede Fraktion wird ein Mitglied in die Unterkommission entsenden. Beschlüsse haben nicht zu fassen, sie sollen nur einer schnelleren Verhandlung vorarbeiten. Dann wurde die Beratung des Gato des Auswärtigen Amtes fortgesetzt; es wurde wieder eine Reihe von Ämtern vorgenommen. Bei mehreren Titeln, betreffend Zolls für Gewandtheiten, Konsulate usw., wurden vertragliche Verhandlungen getroffen. Weiter wurde der Gato der Berg- und Salinenverwaltung angenommen. Der Handelsminister teilte mit, daß die Novelle zum Beratung dem Haupte hoffentlich bald angehoben werde.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die Weincommission führt heute die zweite Sitzung zu Ende. Die Regierung erklärte, sich mit einer ehemaligen Anzeige bei den Produzenten beauftragt zu wollen, die nur oder vorwiegend eingeschlossenes Weinwohl verarbeiten. Mit dieser Praxis wolle sie es vorläufig auch gegenüber dem Handel verhindern, vorbehaltlich strenger Wohnnahmen, wo Nebelstände sich heranzustellen. Auf jeden Fall aber hat für Auktion von Weinen früher Jahrgänge eine genau spezifizierte Anzeige zu tun. — Die Automobilkommission führte heute die erste Sitzung zu Ende. Es wurden bei den Strafbestimmungen nur unwesentliche Änderungen der Vorlage vorgenommen.

#### Bremischer Landtag.

Berlin. (Priv.-Tel.) Das Abgeordnetenhaus wählte heute auf Stelle des vorbereitenden Abgeordnetenzuges (inclus. den Abgeordneten Dr. Möckling) inhaltl. zum Chefsekretär und überwies dann nach längerer Debatte, in der der Präsident der Centralgenossenschaftsliste bestätigt den Stand der Sache gegen den Abgeordneten Dr. Krüger (refr.). (Vorlop.) verteidigte, den Begegnungswert bestreitete die Nutzung des Staates, bei solchen von mehr als 25 Schulstellen die Nutzung der Schulverbände Platz greifen soll.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die Kommission des Abgeordnetenhauses für Vorberatung der Vorlage über die Haftung des Staates bei Verüchten von Beamten nellierte die prinzipielle Haltung des Staates statt der Haftung der Kommunalverbände für die Verüchten der Staatsbeamten fest und beschloß, daß bei Schulverbänden mit 25 oder weniger Schulstellen die Nutzung des Staates, bei solchen von mehr als 25 Schulstellen die Nutzung der Schulverbände Platz greifen soll.

#### Zur Orientfrist.

Saïgon. (Priv.-Tel.) Der Kommandant des 3. Korps hat die Regierung in Saïgon angedroht um die Errichtung zur Einberufung der Reserven einzutreten, da die verfügbaren Truppen nicht hinreichen, um die Aufrechterhaltung der Ordnung und Ruhe in den massenhaften Provinzen zu sichern.

#### Hochwasser-Nachrichten.

Berlin. (Priv.-Tel.) Zur Untersuchung der durch Hochwasser auf verschiedenen Eisenbahnen entstandenen Verhöldungen und Verkehrsstörungen erheblichen Bedeutungen sind vom Minister der öffentlichen Arbeiten mehrere Kommissionen entsendet worden.

Erfurt. Die Straße Nordhausen — Klein-Auera und Sondershausen — Erfurt ist wieder offen. Der Personennahverkehr wird zwischen Gehlen und Steele-Süd aufrecht erhalten. Die Dauer der Sperrung ist unbestimmt.

Hannov.-Münden. Das Wasser steht noch immer. Einzelne Stadtteile sind meterhoch überflutet, so daß der Zusammenhang zahlreicher Häuser beeinträchtigt wird und verschiedene Fabrikbetriebe gestoppt sind. Es ist viel Vieh in den Fluten umgekommen. An die vom Bericht abgeschilderten und in höherer Gefahr befindlichen Ortsteilen der Flutnotdienst und Pioniere zur Hilfeleistung abgegangen.

Hannover-Münden. (Priv.-Tel.) Das Wasser der Werra ist im Dollen.

Kassel. Das Hochwasser der Fulda und ihrer Nebenflüsse nahm in gefährdender Höhe zu. Die niedrigsten Stadtteile, namentlich der Stadtteil Bettenhausen, standen bis zu Meierhöhe unter Wasser. Die Fulda-Brücke und die Drahtbrücke sind für den Verkehr gesperrt. Infolgedessen verfügt die Eisenbahndirektion, daß Pendelfahrten zwischen Kassel - Oberstadt und Bettenhausen eingerichtet werden.

Frankfurt a. M. (Priv.-Tel.) Die Pegelhöhe des Mains betrug 4 Uhr nachmittags 115 gegen 125 um 8 Uhr früh. Das Wasser steht weiter.

Kissingen. Die Saale ist wie nie zuvor aus ihren Ufern getreten. Die ganze Altstadt steht unter Wasser. Alle drei Kurbrunnen sind vollständig überwogen. Das Prinzregentenbad, das Casino, die Sportplätze und der Konversationsaal stehen unter Wasser. Das Elektrizitätswerk hat den Betrieb teilweise eingestellt. Der Schaden ist sehr groß.

Hanau. Infolge Hochwassers ist der Kleinbahnbetrieb in Hanau eingestellt worden. Die Ringstrecke steht anhaltend.

Regensburg. Die Donau und die hier mündenden Nebenflüsse führen bedeutendes Hochwasser. Die Donau steht jetzt am Meer als 3 Meter. Die wilden Wogen hüpfen Hausrat, Badehäuschen und landwirtschaftliche Maschinen mit sich. Die niedriger gelegenen Häuser müssen geräumt werden. Schwerste Heimgeschäfte ist auch namentlich das Zentral. Viele Tiere kamen in den Aluten um. — Auch aus dem Oberpfalz werden große Verwüstungen gemeldet. Der Marktstadel Hohenburg steht einem See. Die Häuser mussten geräumt werden. Der Schaden ist sehr groß. Der Postverkehr ist in der ganzen Umgebung eingestellt.

Prenzlau. Die Störung im Eisenbahnverkehr zwischen Spandau und Oster-Prenzlau dauert noch fort. Teilweise ist aufgenommen, jedoch nur auf den Güterverkehr. Der Personenverkehr kann noch nicht aufgenommen werden, da das Fahrzeug etwa eine Stunde Zeit von einer Landungsstelle bis zur anderen braucht, und der Zugangshafen nicht mit Sicherheit erreicht wird.

Prag. Anhaltende anhaltende Regenwetter sind im nordwestböhmischen Braunkohlenrevier zahlreiche Schäden unter Wasser gezeigt, so daß der Betrieb eingestellt werden muß. Aus ganz Böhmen laufen Nachrichten über Überschwemmungen ein.

Berlin. (Priv.-Tel.) Zum Ehrendienst beim König von England während seines Berliner Aufenthalts in der kommandierenden General des 10. Armeekorps in Hannover. General der Infanterie Generalmajor von Sonnenfeld, kommandiert worden, der zu diesem Zweck morgen in Berlin eintreffen wird.

Berlin. (Priv.-Tel.) Prinzessin Louise von Belgien, die schon vor einiger Zeit in Berlin weilte, um durch Vermittlung des Berliner Rates eine Annahme mit ihrem Vater, König Leopold von Belgien, herzustellen, ist gegenwärtig hier. Sie bewohnt im Hotel Bristol unter dem Namen einer Madame Werner im ersten Stockwerk mehrere Zimmer.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die Meldung einer hiesigen Korrespondenz, daß der russische Botschafter Graf Osten-Sacken sein Abchiedsgeschenk eingereicht habe, wird auf der hiesigen russischen Botschaft als nicht den tatsächlichen entsprechend bezeichnet.

Berlin. (Priv.-Tel.) Auf der Reichsbank sind heute wieder 3 Millionen Mark Gold für den Export entnommen worden. Angeblich ist auch dieser Betrag für Österreich bestimmt.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die Witwe des verstorbenen deutschen Botschafters in Washington, Mrs. Speck von Stenburg, die eine Amerikanerin von Geburt ist, will ihren dauernden Wohnsitz in der Heimat ihres verstorbenen Mannes nehmen. Sie hat am 2. Februar von New York aus dem Norddeutschen Lloydsschiff Kaiser Wilhelm der Große“ die Abreise nach Deutschland angetreten.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der erkrankte Reichstagsabgeordnete Goldstein (Soz.) beobachtigt, sein Mandat niederzulegen.

Berlin. (Priv.-Tel.) Sachsenische Orden erhielten: Bischof Böhmer zu Mey das Komturkreuz 1. Klasse des Albrechtsordens; Bischof Dr. Friebel zu Stralsburg i. Elsass den Stern zum Komturkreuz desselben Ordens; Lehrer Gantow zu St. Pauli das Ehrentkreuz desselben Ordens und der Schuhmann-Uhlmann zu Mey die Friedrich-August-Medaille in Silber.

Blauen i. W. Vor dem Landgericht begann heute der Prozeß gegen die Spione die Spione.

Olsenburg. Der oldenburgische Landtag nahm heute nach kurzer Debattie mit 21 gegen 12 Stimmen den Antrag an, der die Einführung des Pluralwahlrechts für die Wahlen zum Landtag beauftragt. Damit ist die vom letzten Landtag beschlossene Einführung des Reichstagswahlrechts für Oldenburg zu Fall gekommen.

Paris. (Priv.-Tel.) Der „Matin“ meldet, daß kurzlich bei Schießübungen wiederum zwei mit Waffen geschüttelte Schlaglöcher geplatzt seien. Das eine Geschloß platzte 10m 10 Meter nach Abgabe des Schusses, das andere, das aus einer Kanone auf dem Panzerkriegsschiff „Sully“ abgefeuert wurde, platzte noch innerhalb des Rohres und zerstörte dieses vollständig. Aufgabe der Schießvorbereitungen blieb die Dienstmannschaft glücklicherweise unbeschädigt.

Brüssel. (Priv.-Tel.) Die Kammer nahm einen Antrag an, welcher die Kenntnis der deutschen Sprache von den Gerichtsdienstern in denjenigen Bezirken verlangt, welche zum deutschen Sprachgebiet gehören.

Brüssel. (Priv.-Tel.) Die Trauung des für französischen Prinzen Léopold und der schönen Griechin Anna Maria hat gestern im Brüsseler Rathaus stattgefunden. Als Trauzeugen fungierten zwei Brüsseler Richter.

Copenhagen. Der Reichstag hat heute die mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika, mit Schweden und mit Norwegen abgeschlossenen Schiedsgerichtsverträge endgültig angenommen.

Petersburg. In der gefährlichen Nachstiftung des Ministrates erklärte der Ministerpräsident Tolvajpi die Beibehaltung der ausländischen Agenturen der Geheimpolizei für dringend notwendig. Er verurteilte jedoch jede provokatorische Tätigkeit der Regierungsgesetze aufs scharfe. Wenn untergeordnete Organe derartiges begangen hätten, so sei ihre strenge Bestrafung notwendig. Sämtliche Minister stimmten ihm zu.

New York. Auf das Telegramm der Teilnehmer am Festessen an Ehren des deutschen Botschafters Grafen Bernstorff im Manhattan-Klub ist vom Deutschen Kaiser folgende Antwort eingegangen: „Ich danke Ihnen und den Teilnehmern an der für meinen Botschafter veranstalteten Empfehlungsfestessen für die in Ihrem Telegramm ausgesprochenen freundlichen Gesinnungen, die ich aufrecht erwähne.“ Wilhelm L. R.

Nachts etwa eingehende Depeschen siehe Seite 4.

Berlin, 5. Februar. Die Zeitung der Vereinigung Deutscher Starkstromfabrikanten teilt mit, daß das Karussell am 1. d. M. aufgelöst werden ist.



Korrektur hervorgeben wolle. Ich verneinte. Das wäre ja dann eine von Hoffreien approbierte Broschüre — eine noch tollere Sache, als der „Daily-Telegraph“-Skandal! Nur das Wort eines freien Mannes habe Wert. Jetzt belam ich telegraphisch die Nachricht, wenn ich nicht binnen einiger Stunden die Zurückziehung des Buches erklärte, höre jede Diskretion auf. Schon, erklärte ich, dann sei dasselbe bei mir der Fall, und ich gäbe zu, daß Indiskretion zur vaterländischen Pflicht werden könne. Ich würde also eines Tages die Vorgeschichte dieses Buches veröffentlichen. Man werde daraus ersehen, daß nicht Hoffreie hinter ihm stünden, sondern daß es sogar gegen deren Wunsch geschrieben sei. Im übrigen möge man sich beruhigen. Es stände nichts Schlimmes darin. So ist das Buch denn erschienen. — Die „Nord. Allg. Zeit.“ bringt eine Anzeige des Steinischen Buches, in der es heißt: „Der Verfasser bietet in frischer und lebendiger Darstellung persönliche und politische Betrachtungen, die, in Einzelheiten ansehbar, doch zum Nachdenken anregen und jedenfalls durch das aufrichtige Betreiben verbunden sind, im Volke für eine gerechte Beurteilung des Kaisers zu werben. Den Gedanken allerdings lehnen wir ab, als wäre es erst dem Steinischen Buche vorbehalten, eine Klug zwischen Volk und Kaiser auszufüllen. Die durch die ganze Darstellung gehende Abneigung gegen das, was man „Bureaucratie“ nennt, wird der Popularität des Buches schwerlich Eintrag tun. Wenn Stein freilich einen Teil dieser „Bureaucratie“, nämlich den, der Beziehungen zur Presse pflegt, als Teilnehmer an der Freiheit gegen den Kaiser hinstellen will, so können wir allerdings eine karische Zurückweisung nicht unterdrücken. Es liegt hier eine üble Inhumanität vor, die ohne Schaden für die Wirkung des Buches hätte unterbleiben dürfen. Auf die Ausführungen des Verfassers auf dem Gebiete der auswärtigen Politik möchten wir im Rahmen dieser Anzeige nicht eingehen. Wir möchten nur, was seine Darstellung der Geschichte des Krüger-Telegramms betrifft, bemerken, daß er nichts Neues mitteilt, wenn er das Telegramm als Staatsakt, nicht als Ausflug taurischer Impulsivität behandelt.“

Tagesgeschichte.

## Deutschland und Amerika

Zu Ehren des deutschen Botschafters Grafen v. Bernstorff fand in den Räumen der New Yorker Handelskammer ein Empfang statt, bei dem der Botschafter von dem Präsidenten der Handelskammer Simmons den Mitgliedern mit einer äußerst verständlichen Ansprache vorgestellt wurde. Präsident Simmonds wies u. a. auf die ununterbrochene 110jährige Freundschaft zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten hin, feierte unter großem Beifall die Bürgertugenden der Deutschamerikaner und gab der Bewunderung Amerikas für Deutschland Ausdruck. Nachdem der Botschafter für die freundliche Begrüßungsansprache gedankt hatte, sagte er, er könne in der an ihn ergangenen Einladung wohl einen Ausdruck der Wertschätzung sehen, die Amerika und New York für den Souverän und das Volk empfinden, die zu vertreten er die Ehre habe. „Ich kann Ihnen die Versicherung geben.“ fuhr Graf v. Bernstorff in seiner einem Teile der Presse bereits kurz stilisierten Rede fort, „dass diese freundshaflichen Gefühle von Se. Majestät dem Kaiser und dem ganzen deutschen Volke auf das herzlichste erwidert werden. Seitdem die amerikanische Nation existiert, herrsche eine nie unterbrochene Freundschaft zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten. Meine Mission kann in dem einen Wunsch zusammengesetzt werden, dass diese Freundschaft andauern und sich niets vertiefen möge. Die gewaltige Entwicklung des Wohlstandes und der Industrie der Vereinigten Staaten ist an unserer Nord- und Ostseeküste niemals mit unfreundlichen oder eifersüchtigen Augen betrachtet worden. Müßig wäre es zu leugnen, dass wir darnach trachten, gleichen Schritt mit Ihnen zu halten und immer rechte Handelsbeziehungen mit Ihnen zu unterhalten. Nichts fördert den Frieden unter den Völkern mehr als der Austausch der Erzeugnisse. Wenn die Tore des Handels offen stehen, herrscht Frieden. Daraum habe ich auch in allen Ländern, die ich besucht habe, finden können, dass die Handelskammern als die ersten ihre Stimme im Interesse des Friedens vernehmen lassen, wenn weniger verantwortliche Leute Zwieträcht zwischen den Nationen zu suchen suchen. Möge die New Yorker Handelskammer immer Erfolg haben in ihrem Friedenswerk. Die New Yorker Staatszeitung hat den Wunsch gehegt, als Vermittler zwischen mir und der hiesigen Presse aufzutreten und mich in Stand zu setzen, häufig mit ihren Leitern in freundlichem Verkehr zu stehen. Ich bin überzeugt, dass die amerikanische Presse im allgemeinen wünscht, die große Macht, die sie handhabt, im Interesse des Friedens und des guten Willens zwischen den amerikanischen und den andern Nationen zu gebrauchen. Sicherlich ist dies meinem Lande gegenüber der Fall. Um so wichtiger zu können, bedarf es eines möglichst direkten, freundshaflichen Verkehrs zwischen beiden Völkern, für den es viele Kanäle gibt. Ich hoffe einer dieser zu sein. Besuchen Sie aber auch mein Land. Ich brauche nicht zu sagen, dass Sie dort herzlich willkommen sein und ein Volk finden werden, welches mit seinen amerikanischen Brüthern auf bestem Fuß zu stehen wünscht.“

Die Sensations-Märsche von Schubert

Durch welche die trostlose Korruption der politischen Welt in England aufs neue beleuchtet wird, hat nun auch den russischen Ministerrat beschäftigt. In der Sitzung des Ministerrats, die der Beisprechung der Lopuchin-Aiew-Angelegenheit galt, war das reizende Kabinett anwesend. Ministerpräsident Stolzpin hielt eine eindringliche Rede, worin er betonte, die Frage Lopuchin-Aiew verwarf die Regierung durchaus nicht, im Gegenteil, sie strebe nach größter und breitester Aufklärung. Die Regierung verurteilte aus schärfste die Machenschaften der Beamten und werde sie schwer ahnden. Sie werde den Weg des wientlichen Gerichtsverfahrens betreten, das gegen alle Schulden, angefangen von Aiew und Lopuchin, angewendet werden solle. Das gesamte Kabinett stimmte Stolzpin zu. — Hier noch einige interessante Details über Aews Flucht aus Paris. Nachdem das Revolutionstribunal ihn als Verräter zum Tode verurteilt hatte, erklärte Aew, in seiner Wohnung befänden sich revolutionäre Dokumente, die ihn rehabilitieren würden. Daraufhin wurde er aufgefordert, sie zu holen. Als er nach zwei Stunden nicht erschien, gingen einige Mitglieder fort, ihn zu suchen. Das Heft war aber leer, Aew hatte 200 000 Rubel Vermögensgelder mitgenommen.

Wie ein Telegramm des "Vol. Anz." meldet, hat die Verhaftung Lopuchins auf den Zaren tiefen Eindruck gemacht. Er äußerte zu seiner nächsten Umgebung: "Auf wen kann ich mich nun eigentlich noch verlassen?" Auf Befehl des Zaren soll eine Spezialkommission ernannt werden, an deren Spitze ein Flügeladjutant steht, zwecks gründlicher Untersuchung der Sache Lopuchin-Wiew.

**Deutsches Reich.** Auf den Königlichen Gruben in Preußen werden augenblicklich Versuche mit einer Erfindung, der sogenannten „Duse“, gemacht, die das Anzünden des trockenen Kohlenstaubes, der die Sälagenden Wetter verursacht, verhüttet. Die Versuche mit diesen Dusen, die in das Betriebsgestänge eingebaut werden, haben bis jetzt die besten Erfolge gezeigt. Man gedenkt nach der „Ziniform“ die Erfindung noch einige Zeit zu erproben, um sie dann auf allen königlichen Gruben zur Einführung zu bringen.

**Italien.** Der König hat dem Senatspräsidenten Manfredi und dem Kammerpräsidenten Moretta den Annonciatenorden verliehen.

**England.** Von maßgebender Stütze wird erwartet, daß im Kabinett wegen der Ausgaben für die Marine keine Meinungsverschiedenheiten herrschen.

den. Im nächsten Sommer, vor der Bekanntgabe des Budgets, werde er ein Fahrbuch veröffentlichen, das eine Übersicht über seine diplomatischen Handlungen enthalten werde. Unter Bezugnahme auf die von dem Senator van Heeckeren, dem niederländischen Gesandten in Skandinavien, am 22. Januar gestellte Anfrage betreffend die Bedeutung des Nordsee-Abkommens für die Integrität und die Neutralität der Niederlande wies sodann der Minister darauf hin, daß die Tätigkeit eines Senators und die eines Gesandten miteinander nicht vergleichbar seien, da es bedenklich sein könne, wenn ein bevollmächtigter Minister fragen stelle, wie es van Heeckeren in seiner Note getan habe. Das könne in dem Falle, in dem der betreffende Gesandte akkreditiert sei, schlechten Eindruck machen.

Kunst und Wissenschaft.

† KÖNIGL. POSTTHEATER. Am Opernhaus wird heute „Eugen Onegin“ gegeben. Am Schauspielhause geht „Die Braut von Messina“ in Szene.

† **Residenztheater.** Heute nachmittag „Die Kette ins Marchenland“, abends „Die Fürer-Christl“.  
 † **Central-Theater.** Heute nachmittag „Peter und Paul reisen ins Schlaraffenland“; abends „Die Dollar-prinzessin“. Operette in drei Akten von A. M. Willner und Fr. Grünbaum, Musik von Leo Fall; als Alice gastiert dgl. Missai Wirth vom Neuen Operetten-Theater in Berlin.

† Sonnabendvesper in der Kreuzkirche, nachmittags 2 Uhr.  
 1. Joh. T. Bach: „Von Gott will ich nicht lassen“. Choralvorspiel  
 zur Erzæl (Peter), Band 7; 2. Georg Bierling: „Wer schenkt log-  
 rings die ganze Welt“, Motette für Chor, Werk 75, Nr. 1; 3. Georg  
 Friedr. Handel: „All’ ist’ ihrer Stolz und eister Sinn“, Ari-  
 tur für Sopran mit Orgel aus dem Oratorium „Judas“; 4. Peter  
 Cornelius: „Als du auf Erden, Herr, geweilt“, Lied für Sopran  
 mit Orgel aus dem „Vater Unser“, Werk 2, Nr. 8; 5. Andreas  
 Hammerichswidt: „Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz“, Mo-  
 tette für sechsstimmigen Chor aus den „Geist- und Seeladankten“  
 (Sittau, 1871). — Mithwendende: Der Kreuzchor, Solti; Fräulein  
 Clara Hækler, Konzertängerin aus Coburg (Sopran);  
 Orgel: Herr Organist Alfred Sittard. Zeitung: Herr Musik-  
 direktor Otto Richter.

+ **Mitteilungen von Dr. Ries.** Heute abend 148 Uhr finden im Palmengarten der Friedensabend von Heila Heintz-Sauer unter Mitwirkung von Erich A. Wolff statt. Zu Gehörtenmeinen Vieder von Brahms, Erich A. Wolff und Richard Strauss — An dem Wohltätigkeitskonzert zum Weihn der Reformierten Kirche werden mitwirken Elga Petri (Violoncello), sowie Königl. Hofforzmusikmeister Professor Henri Petri (Violine) und Alfred Gillaard (Orgel). — In dem Konzert des 10. d. J. tritt am 8. Februar kommen zur Aufzührung Werke von Chopin, Weber und Piazzi und Lieder von Schubert, Brahms und Wolf. Am Klavier begleitet Karl Preysch.

† Prüfungsaufführung des Königl. Konseratoriums. Die Erntzeit der Schulen und Musillehranstalten fällt bekanntlich nicht in die Hundstage, sondern in die vorsterliche Zeit. Das Königl. Konseratorium begann bereits vorgestern abend mit dem Einbringen des musicalischen Erntesegens, indem es eine Anzahl gedeihlich herangereifter Schüler und Schülerinnen in einem Orchester-Musikabend der Öffentlichkeit vorstellt. Anfang, Mitte und Ende der Vortragssreihe wurden durch drei vom Antaltorchester begleitete Klavier-Konzertstücke gebildet, denen viel Gutes nachzurühmen ist. Im ersten Sage von Schumanns A-Moll Konzert Op. 34 bewies Gräulein G. Stürzenburg (Schülerin von Prof. Reuz) nicht nur peinliche Akkuratesse, sondern auch verständnisvolles Eindringen in Schumanns geistige Eigenart. Eine dem „Flügelsleid der Mädchenschule“ noch nicht entwachsene Schülerin Prof. Betters, Freiin O'born gab eine überzeugende Talentprobe mit der allerdings stellenweise überhechten und daher zuweilen nicht ganz notenklaren aber mit überraschendem Schwung und Feuer bewältigten Ausführung des Weberischen Konzertstückes in A-Moll, und Herr Arno Preysch aus der Klasse Urbach entwickelte bravouröses

Am Abend trug aus der Künste Akademie erstaunliche Vortragsleistungen und guten Vortragsgeschmack im ersten Saale von Rubinstein's anspruchsvollem D-Moll-Konzert (Op. 70). An weiteren Instrumentalvorträgen hörte man in recht guter Ausführung eine Violinsonate von Händel (A-Dur) durch einen Schüler des Herrn Kammermusikus Ranjer, Herren Stürmer, dem als Klavierpartnerin Fräulein Sekulla (Klasse Fräulein Reichel) zur Seite stand; der etwas dünne und schwere Ton des Geigers wird allerdings an Größe und Edelklang noch gewinnen müssen. Des weiteren vereinigten sich drei sehr tüchtig fortgeschrittenne Instrumentalisten: Fräulein Cl. Schubert (Klasse Urbach), Herren Wehnert (Klasse Prof. Petri) und W. Wunderlich (Klasse Prof. Wille) zu einer anfangs zwar etwas mattfarbigen, in den beiden letzten Sätzen aber recht temperamentvollen Wiedergabe des schwieligen Fis-Moll-Trios von G. Grand, dessen rhythmische und harmonische Widerhaftigkeiten durch eifriges Studium unter Leitung des Ensembleleiters Prof. Feigerl glücklich überwunden worden waren. Von den beiden Solosängerinnen des Abends bestand die Organi-Schülerin Fräulein Thomajs mit besonderen Ehren ein erstes Debüt mit der großen Arie der Gräfin aus "Tigatos Hochzeit". Fröhliche gesunde und wohlgebildete Stimmmittel im Bunde mit vorzülichem musikalischen Empfinden zeigten hierbei eine Leistung

lichen musikalischen Empfinden zeigten hierbei eine Leitung die ein uneingeweihter Hörer wohl schwierlich für eine Erstlingsproduktion vor der Öffentlichkeit gehalten haben würde. Klangvolles und gutgeschultes Organ (Alt) war auch der anderen Sängerin, Fraulein Bettling aus der Klasse des Frauleins Heinrich, zu eigen; für die gewählte Dalila-Arie (Saint-Saëns) fehlte es aber der Interpretin noch gänzlich an Nach- und Überzeugungskraft des Ausdrucksvermögens. Ausgezeichnet bewährte sich bei ihren Begleitungsaufgaben die Orchesterklasse Stiegler, die nicht nur unter ihrem regulären Führer, sondern auch unter Leitung zweier militärischer Kapellmeisterspiranten, der Herren Göhler und Heitereis, fidschen Solisten schmiegam unterordnete und in bezug auf Korrektheit und Vortragsgestaltung alle billigen Wünsche erfüllte. —dt.

Die Künstlergruppe „Elbier“ wählte zu Vertreppen  
dientenden Mitgliedern die Herren: Prof. Bruno Paul  
Berlin; Prof. Walther Georgi, Karlsruhe; Prof. Rudolph  
Schramm-Zittau, München; Prof. Julius Paul Jungs-  
hans, Düsseldorf; Thomas Theodor Heine, München;  
Otto Speckter, Rom. Die Gruppe verankerte im Januar  
Marz im Kunstverein zu Leipzig eine größere Ausstel-  
lung, zu der einige Dresden Künstler als Gäste gesoden  
worden sind. Für das Museum zu Erfurt wurde von den  
Mitgliedern Herrn Arthur Bendrat das Ölgemälde  
„St. Marien“ und für das Museum in Grefeld von Herrn  
August Biltens das Ölgemälde „Brautjungfern“ er-  
worben.

über eine „Elias“-Aufführung in Olschütz wird uns gelehrt: Am Sonntag gelangte in der Stadtkirche zu Olschütz das „Elias“-Oratorium von Mendelssohn-Bartholdy in künstlerischer Vollendung zur Aufführung. Die Leitung lag in den Händen des um das musikalische Leben der Stadt verdienten Kantors Hanisch. Von den Solisten war Fr. Else Siegel aus Leipzig, eine

Schülerin der Frau Edmundt, die beste. Fr. Siegel verfügt über ein sympathisches, im Piano geradezu entzückendes Organ. Auch die übrigen Solisten: Fr. Marie Kühlwein, Oberlehrer Hermann-Stollberg und Kantor Weber-Mügeln leisteten Gütes. Chor und Orgelchor (Ulanensäpelle) entledigten sich ihrer schweren Aufgabe mit überraschender Bravour. Herr Kantor Danisch und seine Helfer dürfen sich des unbeherrschten künstlerischen Erfolges freuen.

**† Ein Reichs-Theatergesetz.** Zur zweiten Sitzung des Staats für das Reichsamt des Innern beantragten die Abgeordneten Dr. Müller-Meiningen, Dr. Hecksher und Döser, den Reichsstaatler zu ersuchen, dem Reichstage den Entwurf eines Reichs-Theatergesetzes vorzulegen, in welchem einerseits die Bühnenvertragstregeln, anderseits die öffentlichen Rechtsverhältnisse des Theaters einer gereimten Reform unterzogen werden.

† Der Universität Heidelberg ist von einem auswärtigen Förderer der Wissenschaft die Summe von 180 000 Mark zur Gründung eines Radiologischen Institutes geschenkt worden, das schon zu Ütern ins Leben treten soll.

**Sehrgenossenschaft und den Veranstaltern von Blasiusaufführungen versendet der Vorsitzende des Schuhvereins deutscher Bäder und**

Kurorte folgende Mitteilung: Vor der Strafkammer des Landgerichts Coblenz wurde am 1. Februar auf eine Anzeige der Genossenschaft Deutscher Tonseher gegen die Kurverwaltungen von Kreuznach und Neuenahr, sowie gegen die Kapellmeister dieser Badeorte wegen Übertretung des Bestimmungen des Urheberrechtsgegesches verhandelt. Die Kapellmeister hatten Musikkästen gespielt, welche angeblich der Genossenschaft der Tonseher taatlempflichtig waren, und die Vertreter der Kurverwaltungen waren als Veranstalter dieser Musikaufführungen angezeigt worden. Es erfolgten Verurteilungen zu kleinen Geldstrafen für alle Beteiligten von 30 Mark bis 120 Mark und zu Entschädigungen für die Kurverwaltungen. Gegen das Urteil wird Revision beim Reichsgericht angemeldet werden. An und für sich ist diese Angelegenheit unerheblich, sie gewinnt aber an Bedeutung dadurch, daß es sich bei diesen Anzeigen um ein systematisches Vorgehen der Tonsehergenossenschaft gegen alle Kreise, welche Musikaufführungen veranstalten, handelt und zwot ein Vorgehen nicht auf zivilrechtlichem Wege, sondern durch den Staatsanwalt. Die Tonsehergenossenschaft will dadurch die Veranstalter von musikalischen Aufführungen zwingen langfristige Verträge mit ihr abzu schließen, und zwar zu Pauschalsummen, die sich aus erheblichen Prozentsätzen von jeweiligen Orchesteretat zusammensetzen. Diese Summen sind ja erheblich, daß sich die Musik veranstaltenden Kreise ganz Deutschlands gegen das Vorgehen der Tonsehergenossenschaft aufgelehnt haben und auf Mittel und Wege sinnen, dem rigorosen Vorgehen der Genossenschaft wirksam entgegenzutreten. Es herrsche nicht noch die Ansicht, daß nur die Kapellmeister, nicht aber die Kurverwaltungen, Konzert-Unternehmer usw. zu diesen Abgaben herangezogen werden könnten. Nach dem neuesten Urteil, das allerdings noch der Revision unterliegt, ist die Ansicht aber immehin zweifelhaft geworden, jumal wenn, wie heute, gegen eine Kurverwaltung noch der dolois eventualis herangezogen wurde. Aus dieser Verkenntnis ergeben sich nun

herangezogen wurde. Aus dieser Erkenntnis ergaben sich nun zwei Möglichkeiten, entweder den rigorosen Forderungen der Tonsehrgenossenschaft sich zu fügen, oder aber die dieser Genossenschaft angeblich tantiemepflichtigen Musikkästen nicht mehr zu spielen. Die Musik veranstaltenden Kreise Deutschlands sind bereit, den Tonsehren ihr Recht werden zu lassen, aber die Höhe der von der Tonsehrgenossenschaft geforderten Gebühren übersteigt jedes Maß und schädigt weite Erwerbskreise derart in ihrer Existenz, daß die Erkenntnis sich Bahn gebrochen hat und immer mehr erweitert, daß der Selbstbehaltungstrieb es verbietet, den übertriebenen Forderungen der Tonsehrgenossenschaft sich zu fügen. Infolgedessen hat man sich für die andere Möglichkeit entschieden, die der Tonsehrgenossenschaft angeblich gebührenpflichtigen Musikstücke nicht mehr zu spielen, sondern nur solche Musikstücke, welche der Tonsehrgenossenschaft nicht gebührenpflichtig sind. Aus den vorstehend geschilderten Verhältnissen haben u. a. auch alle deutschen Kur- und Badeorte, welche dem „Schutzverein deutscher Bäder und Kurorte E. V.“ angehören, die Konsequenz gezogen, keine der Tonsehrgenossenschaft tantiemepflichtigen Musikstücke mehr zu spielen. Diesem Schutzverbande gehören auch alle Königl. Preußischen, Königl. Hannischen, Königl. Sachsischen, Königl. Württembergischen, Großherzogl. Badischen Kur- und Badeorte an, woraus zu schließen ist, daß auch die betreffenden Regierungen und Ressortminister das rigorose Vorgehen der Tonsehrgenossenschaft verurteilen und mißbilligen. Außer den vorgenannten „Schutzverein deutscher Bäder und Kurorte E. V.“ haben sich auch eine ganze Reihe von anderen Verbänden im gleichen Sinne schlüssig gemacht, nämlich: Der Bund deutscher Saal- und Konzertsalal-Inhaber Deutschlands, der Deutsche Gastwirtschaftsverband, der Deutsche Musikdirektoren-Verband, der Bund deutscher Gastwirte, der Bund deutscher Sänger gegen die Aufführungssteuer, die Kapellmeister des Garde-du-Corps aus Berlin und andere mehr. Eine Folge dieser Selbsthilfe, die erst vor ganz kurzer Zeit beschlossen wurde, ist bereits, daß in Leipzig, Berlin und anderen Orten eine ganze Menge von Noten liegen sollen, die absolut unverlässlich sind, und der Zweck der Tonsehrgenossenschaft, ihren Mitgliedern Vorteile zu bringen, wird auf diese Weise durch das allgemein verurteilte Vorgehen der Genossenschaft zum Nachteil der Komponisten und Verleger gewendet. Das ist zu bedauern, es veransetzt die betreffenden Persönlichkeiten und Firmen aber vielleicht, mit den Geschäftsgeschehen der Tonsehrgenossenschaft etwas mehr sich zu befassen und auf Remedy zu drängen, um so mehr, als die Geschäftskosten der Tonsehrgenossenschaft für die Ueberwachung und Denunziation der Musik aufführenden Kreise einen sehr beträchtlichen Teil aller Einnahmen aufzuhören; von den Resten begiehen nur einige wenige Komponisten oder deren Erben den Löwenanteil, während die erdrückende Mehrzahl der Komponisten und Verleger mit ganz minimalen Beträgen von nur wenigen Mark pro Jahr sich bescheltern muß und während anderer die Noten ihrer Stücke nicht mehr gespielt werden.

Während des Drudes eingegangene  
**Neueste Drahtmeldungen.**

Berlin. Dem Reichstag ging der Entwurf des Gesetzes betreffend die Feststellung des 6. Nachtrages zum Reichshaushaltsetat für das Rechnungsjahr 1904 zu, wodurch der Reichskanzler ermächtigt wird, zur vorübergehenden Verstärkung der ordentlichen Betriebsmittel der Reichshauptkasse noch weitere 150 Millionen Mark Schenkungen auszugeben.

Bien. Die morgige „Wiener Zeitung“ veröffentlicht eine Rundgebung der Regierung zum Schluß des Reichsrats, worin zum Schluß ausgeführt wird: Der Schritt war unerlässlich, um das Parlament selbst vor erger Gefährdung zu beschützen und von ihm Aufruhr abzuwenden. Nur das volle Bewußtsein der mit Notwendigkeit eintretenden Folgen eines Rückisses kann die Rettung bewirken. Nicht gegen, sondern für das Abgeordnetenhaus erwirkte die Regierung den Schluß der Gesetzgebung. In absehbarer Zeit wird dem Abgeordnetenhouse Gelegenheit gegeben werden, seine Einsicht zu bekunden, seine Schaffenskraft zu beweisen und das Interesse an sich selbst zu betätigen. Die Regierung will mit Maßnahmen einen Umkehr vorbereiten und fördern. An den Parteien ist es, durch ausnahmslose Rückkehr zur Pflicht den Bestand des Volkshauses zu sichern und ist dessen weiteres Schicksal in ihre Hände gegeben.

## Familiennachrichten.

Geboren u.: Gentmant Wolfgang v. d. Kuecheds S., Posdam; Otto Bebergs S., Leipzig; Paul Claus L., Grimmitshau; Förster Sitz, Elster G., Freiberg.

Verstorben: Hildegard Grein von Bischofshausen, Wollendorf bei Dahme (Mark) in Gentmant Hanna von Schönberg, Dresden.

Wemahls: Arno Pries m. Martha Blügel, Leipzig; Curt Kemper m. Hedwig Verda Ebert, Waldau; Bruno Schmalzsch m. Johanna Schmid, Planen i. S.

Geburten: Auguste Neuer geb. Sieude, 57 J. Burzen; Hermann Kutta, Freiberg; Wildschuhhändler Heinrich Pfeiffer, 65 J. Freiberg; Pronto, frühere Sprachlehrerin Anna Maria Ringe, 78 J. Meissen; Julianne Grün geb. Tengmann, Raum; Kohlgerbermeister Karl August Leichmann, 60 J. Gottschee.

Die glückliche Geburt eines

### kräftigen Stammhalters

zeigt hocherfreut an

Wilhelm Bürekauer  
und Frau Margarete geb. Beck.

Dresden, Sedanstr. 5, den 5. Februar 1909.

Die glückliche Geburt eines  
gesunden Knaben

beziehen sich anzuzeigen

Reutkast, Enchen, 5. Februar 1909

Carl und Johanna Brauer.

Gestern abend verließ nach jahrelangem Leiden mein lieber, verworrender Sohn, unter teuer Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Schwiegersohn, der

pens. Oberpostassistent

### Gustav Adolph Greiner

im Alter von 42 Jahren.

In tieferster Trauer

Hedwig Greiner geb. Egerland  
im Namen der Hinterbliebenen.

Dr. Blaum (Chemnitzer Str. 92, I.), 5. Februar 1909.

Die Beerdigung findet Montag nachmittags 2 Uhr von der Halle des äußeren Flauenthalchen Friedhofes aus statt.

Heute nacht verließ nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann, mein herzensguter Vater, der

Sekretär am Amt. Amtsgericht zu Dresden

### August Fischbach

Inhaber des Albrechtskreuzes,

im 65. Lebensjahr.

Dresden-A. (Albrechtstraße 29),

den 5. Februar 1909.

In tieftem Leid

Hedwig Fischbach geb. Schwarzenberg,  
Maria Fischbach.

Die Trauerfeier findet Montag, den 8. d. M., vormittags 9 Uhr, auf dem Trinitatiskirchhof statt; anschließend erfolgt die Überführung zur Feuerbestattung nach Chemnitz.

Am 2. d. M. abends 10 Uhr entstieß nach langem, mit größter Ergebung getragenen Leiden unsere innigstgeliebte, treuhrende Mutter

Frau

### Emma Verw. Jacob

geb. Rosenmüller.

In tieftem Schmerze zeigen dies an

Dresden, Albrechtstr. 39

Geschwister Jacob.

Auf Wunsch unserer teuren Entschlafenen erfolgt die Bekanntmachung erst, nachdem wir sie zur ewigen Ruhe gebettet haben.

Für die überaus zahlreichen Beweise liebvoller Teilnahme beim Heimgange unseres teuren Entschlafenen

### Herrn Otto Putsche

nur hierdurch offen aufrichtigsten Dank.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Für die Beweise treuer Freundschaft und Liebe, die unserem lieben Entschlafenen

## Herrn

### Apotheken- und Fabrikbesitzer Carl Stephan

und uns in so reicher Weise vorgebracht wurden, sprechen den herzlichsten Dank aus

Dresden-N., den 4. Februar 1909.  
Bauhner Straße 15.

Liddy Stephan geb. Fischer  
und die übrigen Hinterbliebenen.

Gestern nachmittag 10 Uhr entstieß sanft nach schwerem Leiden mein herzensguter Mann, unser lieber Vater, Bruder, Onkel und Schwager

Herr Albert Julius Winkler,  
Schuhmacher-Zinnungsmeister,  
im Alter von 55 Jahren.

Dresden, den 5. Februar 1909.

Im Namen der Hinterbliebenen

Auguste Winkler geb. Pöhl.

Die Beerdigung findet Sonntag den 7. d. M. nachmittags 10 Uhr von der Halle des Döllnitzer Friedhofes aus statt.

### Statt besonderer Anzeige.

Heute früh 10 Uhr verließ sanft nach längstem Leiden meine innigstgeliebte, teure Mutter

Frau verw. Postdirektor

### Nanny Louise Richter

geb. Pöhl

im 77. Lebensjahr. Ein liebstes Schnecke

Dresden-N., Stephanienstraße 33,  
den 5. Februar 1909.

### Margarete Richter.

Die Beerdigung findet Montag den 8. d. M. nachmittags 10 Uhr von der Paracelsushalle des alten Neustädter Friedhofes aus statt.

Hierdurch die fraurige Mitteilung, daß gestern abend 10 Uhr unter innigstgeliebter Gotte, Vater und Schwager

Herr

### Karl Richard Liske

nach längerem Leiden in seinem 52. Lebensjahr verließ ist. Dies zeigte Schmerzfüllt an

Leipzig, den 1. Februar 1909

Meta Liske geb. Baumann  
und Sohn.

Die Beerdigung findet Sonntag den 7. Februar nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Heute entstieß nach kurzen Krankenlager im 81. Lebensjahr unsere gute Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, Anna

Christiane Karoline Kämpfer

geb. Näser.

Steinbach, den 3. Februar 1909.

Die trauernden Hinterbliebenen:  
Familie Otto Wiedemann,  
Familie O. Kämpfer, Schandau,  
Familie H. Kämpfer, Schandau.

Die Beerdigung findet Sonntag, 7. Febr., 10 Uhr, von der Friedhofsallee in Briesnitz aus statt.

Für die vielen wohltuenden Beweise der Anteilnahme beim Heimgange unserer unvergesslichen, teuren Entschlafenen, des Herrn

### Julius Gappisch

sagen hierdurch ihren innigsten Dank.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Dresden, den 5. Februar 1909.

Für die Beweise treuer Freundschaft und Liebe, die unserem lieben Entschlafenen

## Herrn

### Apotheken- und Fabrikbesitzer Carl Stephan

und uns in so reicher Weise vorgebracht wurden, sprechen den herzlichsten Dank aus

Liddy Stephan geb. Fischer  
und die übrigen Hinterbliebenen.

Zurücksgeht vom Grabe unserer lieben, unvergesslichen, treuhrenden Mutter und Großmutter

Frau Privata

### Marie Christiane verw. Mehlig

geb. Pietzsch

lügen wir allen Freunden, Freunden und Bekannten für den überaus zahlreichen Blumenstrom, sowie für das zahlreiche Geleit zur leichten Ruhestätte unserer herzinnigen Tant.

Insbesondere danken wir noch Herrn Pastor Wendler für seine trostreichen Worte am Sarge, welche unseres Herzens so wohlgetun.

Cossebaude, den 5. Februar 1909.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:  
Familie Mehlig.

Zur die in so reicher Weise erwiesene Teilnahme und den herzlichen Blumenstrom bei dem Hinterbliebenen unseres teuren Entschlafenen des Bizefeldwehrs

### Karl Schellenberg,

lügen wir allen lieben Freunden, Freunden und Bekannten herzlichen Dank. Insbesondere danken wir Herrn Hauptmann Kübler für das ebende Gedanken am Grabe; ferner den Herren Richter für zahlreiche Beteiligung, sowie Herrn Pastor Schulz für seine trostreichen Worte.

Groß-Weißena, Dresden, Berlin.

Die tieftrauernden Eltern,  
Braut und Geschwister.

### Verloren, gefunden.

Verloren: 1 gelber Samt mit

Geldbeutel u. 2 wt. Stein. 65

Bel. abzug. Hermannstr. 13. 1. M.

Trauring verloren,

am. C. M. 20. 6. 08. Geg. Bel.

ab. 6. 08. Günther. 9. 9. 08.

Spontag, den 24. Januar, 10

auf dem Reutlinger Bahnhof, Wartel.

Wartel 2. Kl. ein Eben-

holzstock mit Silbergriff

(Widmung) verlaufen worden.

Der betreffende Herr wird ge-

beten, ihn datelbst wieder zum

zuholen.

Reutlingen, Wartel 2. Kl. 10 Uhr

Wartel 2. Kl. 10 Uhr: Herrn Dr. Schmid.

Reutlingen: 10 Uhr: Herrn Dr



Offene Stellen.

## Federgewandter militärischer Mitarbeiter gesucht.

mit umfassender Sach- und Personal-Kenntnis in der sächsischen Armee wird von angesehener großer Tageszeitung in Dresden

gesucht.

Angebote erbeten unter H. Z. 97 an den „Invadendank“ Dresden, Seestraße 5.

### Wir suchen für die Stadtvertretung eine mit Branche und Kundenschaft

durchaus vertraute Persönlichkeit u. bitten solche Bewerber, ihre Adresse nebst Angabe bisheriger Tätigkeit und der Ansprüche unter V. 1049 in der Exped. d. Bl. niedergzulegen.

**Gerson, Berliner Blechverpackungs-Fabrik,**  
Centrale: Berlin W. 9, Köthener Str. 2829.

### Kohlensäure-Niederlagen

werden in allen größ. Orten der Kreishauptmannschaft Dresden zu errichten gesucht. Geeignete Firmen belieben Adressen unter B. P. 976 „Invadendank“ Dresden einzuwenden.

## Lohnender Verdienst.

Die Subvertretung (keine Lizenz) eines Massenartikels, im In- u. Auslande eingeschaut, deutliches Rechenschaft (nicht nur Musterbuch), ist durch den Generalvertreter im Amt Sachsen beizulegen, mit Ausnahme von Dresden-Stadt, sowie der Kreishauptmannschaft Chemnitz u. Zwickau, zu solventer Herren zu vergeben, die nach Größe des Bezirks über ein Betriebskapital von 1-5000 Th verfügen, da betr. Subvertreter auf eig. Rechnung arbeitet.

Aufdruck ist nicht erforderlich, da Artikel sehr einfache Vertreter kommt nach dort und arbeitet genau ein. Es wird nur auf Herren reffelt, die die Verkaufsaktivität intensiv selbst ausüben oder ausüben lassen. Event. auch für Rentenierter geeignet. Ges. ausführ. Off. erb. u. A. Z. 962 an den „Invadendank“ Dresden.

Zur Verteilung der Titelseite eines ersten Rhein- und Moselwein-Hauses wird ein tüchtiger, routinierter, kaufmännisch gebildeter

und kaufmännisch gebildeter

## Herr gesucht.

Offerten unter B. T. 656 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Die

### Vertretung einer leistungsfähigen Sektkellerei

für Dresden und Umgebung

zu vergeben. Gediegene Bewerber von gesellschaftlichem Ansehen wollen ihre Bewerbungen unter L. S. 300 an Rudolf Mosse in Frankfurt a. M. einsenden.

Der sofort event. 1. März wird ein bei der hiesigen Großhandlung d. Nahrungsm.-Branche gut eingeführter,

repräs., jüng. Reisender gesucht.

Herren, die nur beste Zeugen, aufw. können, wollen sich unter Angabe der Gehaltsanprüche unter D. E. 2629 bei Rudolf Mosse, Dresden, melden.

Tüchtige und gewissenhafte

## Vorarbeiter und Kontrolleure,

die sich schon als solche bewährt haben, finden Arbeit bei der ersten Ungarischen Nahmaschinenfabrik - Aktiengesellschaft in Budapest.

## Grossbrauerei

Sachsen sucht guteingeführte und ausgestattete Bierhändler zur Übernahme ihrer Vertretung. Betreuende Brauerei führt, außer einem reichhaltigen Lagerbier, als Spezialität ein vorzügliches und wohlbekanntes Böhmisch, welches dem sogenannten „Götzen“ ebenbürtig ist, sowie ein vollmundiges und süßiges Baurisch nach Münchner und Kulmbacher Art. Offerten werden unter J. 1222 in die Exped. d. Bl. erbeten.

## Möbeltischler

auf funierte Möbel, besser und einfacher, mit tüchtige, geschickte Arbeiter. Anden lobende Beischäftigung bei

**Mantz & Gerstenberger**  
Frankfurt a. O.  
Möbel-Fabrik.

Bautechniker, im Betriebshof v. Villenbauamt geübt, ausdrücklich sofort auf einige Wochen gesucht. Off. erb. u. S. Postamt 11 erbeten.

## Buchhalter,

vertreut mit der doppelten Buchführung u. allen Kontorarbeiten, vor allem auch tüchtig im Verkehr mit der Gutsverwaltung, wird zum mögl. baldigen Antritt gesucht.

Etwas Caution wird verlangt. Off. mit Gehaltsanträgen an die

**Bergbrauerei Böhmisch**  
bei Brockenbain.  
Joh.: Emil Berndt.

## Ladenlokal! Geschäftsführer!

Zur Errichtung einer weiteren Niederlage unserer Schuhwaren mieten wir am hiesigen Platz in denbar bester Lage befindliche

## Lokalitäten.

Angebote mit Mietpreis, Terminangabe und sonstiger Beschreibung erwünscht.

Zur Zeitung suchen wir einen passenden kaufmännigen

## Geschäftsführer

oder treten auch mit gutausgestatteten ersten Rekanten zwecks Übernahme für feste Rechnung in Verbindung.

## MAX TACK

Schuhwaren-Fabrik  
Strausberg.

## Kleiegrosshandlung Junger Mann,

sucht zum möglichst baldigen Antritt einen mit der Branche vertrauten

### jungen Mann,

der sich für Kontor und Reihe eigner Off. u. B. Z. 3263 erb.

**Rudolf Mosse, Breslau.**

für d. Betrieb einer leicht ver-

ges. gesch. Neuheit

der Nahrungsmittelbr. an Wohn-

wohnung, Hotellers u. Delikat-

Gesch. werden an allen größeren

Blöcken ruhige Vertreter ges.

Ausl. Off. u. Ang. der bisherig.

Tätigkeits- erb. unter F. 500

**Rudolf Mosse, Görlitz.**

unverh. energischer u. empfohlen,

wird für 1. April gesucht vom

Rittergut Pietschowitz

bei Baunen.

Vogt-Gesuch

Vertriebster, zuverlässiger u.

energischer Mann, gut empfohlen,

wird für 1. April gesucht vom

Rittergut Pietschowitz

bei Baunen.

Vogt,

unverh. energisch und gem. tät.

sucht Mittag. d. Dresden 1. März

oder später. Zeugnisaufschriften u.

Gehaltsford. u. E. 1202

Exp. d. Bl. erbeten.

Techniker

für elektr. Installations-Geschäft

zum Ablauf der Ablaufzeit im

Bauhof gesucht. der mit

den in Frage kommenden besseren

Großhändlern durchaus bekannt ist.

Offerten unter W. 4138 an

**Wilh. Scheller, Altonaen-**

Exped. in Bremen.

3-5 Mark tgl. Verdienst

durch eine neue Ablaufzeit im

Bauhof. Zugang gratis u. franco.

**Erwerbsnachweis, Cottbus W.**

Von einer hiesl. Holzhändlung

werden z. Verlauf v. Fichten

u. Tannen. Schnittmaterial, an

Konserven in Leipzig u. Dresden

unverh. energisch und gem. tät.

sucht v. 15. März ab. 1. April

d. J. eine jüngere, zuverlässige

Nebenerwerb durch Adressen-  
sucht. Vertrittung v. 1. April

gesucht. Ges. ausführ. Off.

erbeten unter B. M. 8231 an

**Rudolf Mosse, Breslau.**

Zum Betrieb eines gel. gleich.

Spezial-Artikels

wird ein bei der Maler-

Kundschaft

gut eingeführter

Herr

bei hohen Bezügen gesucht, der

gute Erfolge nachweisen kann.

Ges. Angebote mit Angabe von

Referenzen u. F. 1216 an die

Exp. d. Bl. erbeten.

Zuverlässiger Kutscher,

gedient bei berittener Truppe,

unverheiratet, guter Verdenkter,

sicherer Fahrer (2 Bl.) mit ländl.

Arbeiten vertraut (4 Bl.), für

1. März geeignet. 35 M. p. M.

50 M. p. M. Oberförster König.

Heinzebank bei Marienberg.

Zuverlässiger

Försterstelle

ist bei mir neu

zu besetzen.

Gesucht wird ein junger, tüchtig,

unverheirateter Förster mit guten

Zeugnissen. Abchristen erbeten

mit Gehaltsanträgen an die

Off. unter B. Z. 1127 an die

Exp. d. Bl. erbeten.

Burschen, 15-18 Jahre, für

Landwirtschaft und

Handwerk, Al. Knechte, 6 Mdg. u.

W. 1216, Straßburg, Off. unter

B. Z. 1127 an die Exp. d. Bl.

Vertrittung des Försters

gesucht. Vermittler, Rappelstraße 18.

Wer Stellung sucht

verlangt die Deutsche

Vakanzpost, Tübingen 1901

oder die Abteilung

Kurzwaren

wie die Abteilung siebzehn

verschiedene Abteilungen

gesucht. Off. unter B. Z. 1127 an die

Exp. d. Bl. erbeten.

Verkäuferin,

welche die Abteilung siebzehn

verschiedene Abteilungen

gesucht. Off. unter B. Z. 1127 an die

Exp. d. Bl. erbeten.

Verkäuferin,

welche die Abteilung siebzehn

verschiedene Abteilungen

gesucht. Off. unter B. Z. 1127 an die

Exp. d. Bl. erbeten.

Verkäuferin,

welche die Abteilung siebzehn

verschiedene Abteilungen

gesucht. Off. unter B. Z. 1127 an die

Exp. d. Bl. erbeten.

Verkäuferin,



## Gewerbehause.

Heute Sonnabend:

### Sinfonie-Konzert

des Gewerbehause-Orchesters vom Trentler (52 Mitglieder)

Direction: Kapellmeister **Willy Olsen**.

Programm: 1. Ouvertüre "Aldolio" v. Beethoven. 2. Eine Suite v. R. Wagner. 3. Sinfonie Nr. 6 (Pathétique) v. Beethoven. 4. Konzert f. Violin (Gejangstreich) v. Schubert. 5. 1. Orchesterstück aus "Beer Gute" v. Orléans.

Eintritt 7 Uhr. Eintritt 1 M. Anfang 1½ Uhr.  
Abonnementskarten 5 Stück 3 Mark an der Kasse, sowie in den bekannten Verkaufsstellen.

Konzert-Direktion **F. Ries**.

Heute, 1½ Uhr, Palmengarten;

### Lieder-Abend

### Hella Rentsch-Sauer.

Karten bei **F. Ries, Ad. Brauer**, 9–1, 3–6 Uhr und Abendkasse.



### Zoologischer Garten.

Heute Sonnabend den 6. Februar von nachmittags 5 Uhr ab

### Grosses Konzert

von der Kapelle des Regt. Südtirol. 1. Leib-Grenadier-Regiments Nr. 100. Direction: Königl. Musikkapellmeister **O. Herrmann**. Heute Eintrittspreise von 5 Uhr ab **50 Pf.** für Erwachsene.

Morgen Sonntag, den 7. Februar, Eintrittspreis **25 Pf.** die Person. Von nachm. 4 Uhr ab **Grosses Konzert** von derselben Kapelle.

Die Direction.

## Victoria-Salon.

Von Presse und Publikum einstimmig als interessantestes und bestes Programm der bisherigen Saison anerkannt.

Jede einzelne Nummer von Anfang bis Ende der Vorstellung hervorragend! fesselnd! tadellos!

### Nordini.

das weltberühmte Muskelphänomen in seinen neuesten Entfesselungs-Experimenten,

w. a.: Befreiungs-Ringkampf aus der Original-Berlin-Dallendorfer-Zwangsjacke vor den Augen des Publikums auf offener Bühne und

### Nordini in der Tonne.

Klassische Bildhauerkunst in Bronze, dargestellt von den 5 Olympiern (2 Damen und 3 Herren).

### Das Nakte in der Kunst.

The Uessem's amubette, ginnast quanlis brist. Kombinations-Akt. Das Beste in diesem Genre."

Die schönen Californiaerinnen Sisters Telsedos in ihren merikan. Tanz-Creationen.

**The Bleckwenns** Kunst-Radfahrer; Humor. Fritz Brand, Ch. Räuschle, Pratos

Hunde- und Affen-Zirkus und der Kinematograph Volten mit

### Wintersportfest in Geising.

Eintritt 7½ Uhr. Anfang 8 Uhr. Vorverkauf im Bistro.

### Im Tunnel-Kabarett.

Conferencier: Alexander Tyrkowsky, Schrimmeller und Chansonneur. Willy Rejall, der kleine Otto Reutter. Lotte Eisner: Erich Kersten; Minni Schroeder: Rudolf Kriegsmann; Artur Schönborn.

Anfang 8 Uhr. Schluss 12 Uhr. Eintritt frei!

## Masken-Garderobe

für Herren und Damen empfohlen, elegante Neuheiten, M. Lescze, Altmarkt 8, Tel. 9507.

# Kaiser-Palast.

Heute Sonnabend

## Grosser Augustiner Fasten-Bier-Abend.

Ausdruck des seit Jahren beliebten und ganz vorsprünglichen

### Fastenbieres aus der Augustiner-Brauerei München.

Von 7–12 Uhr nachts im Marmor-Saal 1. Etage

### Humoristisches Konzert

des eigens dazu verstärkten **Willy Burmester-Orchesters** bei freiem Eintritt.

Otto Scharfe.

## Variété Königshof.

Täglich abends 8 Uhr:

Das vorzügliche

### Schmitz-Prechtel-Ensemble

mit dem einzigen dastebenden rheinischen

### Burleskekomic Carl Schmitz.

Novität! Novität!

### „ne feine Familie“.

Burleske mit Gelang in 2 Bildern.

Vorher der großartige Spezialitäten-Teil.

## Heute

Sonnabend, den 6. Februar 1909,

abends 7 Uhr **B. B.**

8 Uhr **A. B.**

Z. d. drei Schwestern u. Asträa z. gr. R.

# TIVOLI

## Cabaret im Lichtprunksaal

### Übertrifft alles!

Direktion: Hermann Hoffmeister.

Internationale heitere Künstlerabende.

Vornehmste Abendunterhaltung der Residenz

Das humoristische Faschingsprogramm:

### Meistersänger-Quartett

Steinert, Wenzel, Mehlitz, Schimke

Nuscha Meitza	Friedel Brianelli
Emmy Detschyn	Gusty Polit
Rolf Bernhard	Elvire Loretta
Else Clairon	Pla de Moro
Willy Alfred Baecke.	

Anfang 8½ Uhr. Sonntags 5 Uhr. Ende 12 Uhr.

Reservierte Tische durch Fernruf 581.

## Otto Limbäckers

### Weinstuben „Zur Johannishberger Höhle“

Scheffelstrasse 32. Fernsprecher 3470.

Stimmungsvolle Räume!

Bekannter angenehmer Aufenthalt!

Erstklassige Weine!

## Wein-Restaurant „Winzerstuben“, 12 Breite Strasse 12.

Hierdurch erlaube ich mir, Sie zu meinem am Sonnabend den 6. Februar stattfindenden

### Herren-Abendessen

ganz ergebenst einzuladen. Um guten Zuspruch bittet Hochachtungsvoll Emmy Pries.

speist man am

### billigsten und gut.

### Bенно-Bier-Ausschank.

Abends großartige Biermusik.

Bierwürmeli gratis.

Es lädt ergebenst ein

Kön. G. Reinhardt.

N.B. Von nachm. 5 Uhr ab Bierzeit mit Kraut und Kloß, à Port. 70. Scheffelstr. 24. Webergasse Warmer Schnitten u. Mahoun. 19. und Salat, à Portion 60.

## Wonnebräu

sowie alle anderen Biere der Ersten Kulmbacher

### In Siphons und Flaschen

Fernsprecher 135. Schubert & Sachse. Fernsprecher 135.

Veranl. Red.: Armin Pendorf in Dresden. (Sprech.: 1½–8 Uhr.) Verleger u. Drucker: Liepisch & Reinhardt, Dresden, Marienstr. 38. Eine Gewähr für das Er scheinen der Anzeigen an den vorge schriebenen Tagen sowie auf bestimmten Seiten wird nicht ge leistet. Das heutige Blatt enthält 20 Seiten insl. der in Dresden Abends vorher erschienenen Zeitung, sowie die humoristische Beilage.

Hierzu eine Sonderbeilage für die Gesamtauslage betreffend Spezialofferte über Dauerwurst von Gustav Großer in Plötz, Osthofenstein.

## Bären-Schänke

Heute und folgende Tage

1 ganze Haselhuhn mit Weintraut 85 Pf.

## Schlosskeller,

16 Schloßstraße 16.

### Grosses St. Benno-Bier-Fest.

Anfang 5 Uhr. Ende nachts 12 Uhr.

Berühmte Küche. H. Miertschke.

1,50 Mark

12 Postkarten mit Photograpihien von Kostüm-Aufnahmen. Herm. Lindenberg, Bürgerwiese 6.

# Dresdner Bank

Aktienkapital und Reserven 231½ Mill. Mark.

## Depositen-Kassen und Wechsel-Kontore:

Dresden-A., König Johann-Straße 8  
Prager Straße 89 :: ::  
Dresden-N., Bautzner Straße 8 :: ::  
Meissen und Kötzschenbroda :: ::

### Vertliches und Sächsisches.

**Böhmisches und Evangelische Arbeitervereine.** Unter der Überschrift „Die Würfel um das Wahlrecht sind gefallen — was nun?“ bringt das „Sächsische Evangelische Arbeiterblatt“, das Organ für den Landesverband Evangelischer Arbeitervereine im Königreich Sachsen, an leitender Stelle einen Artikel von G. Eichler, in dem die Rücksichten und Forderungen der evangelischen Arbeiter gegenüber der durch das neue Wahlrecht geschaffenen Situation zusammengefaßt werden. Es heißt darin: „Auch Sächsische müssen wir in dieser Zeit energisch handeln wollen: 1. Stellt auch nationale Arbeitervertreter auf! und 2. Wählen sie die bürgerlichen Kandidaten zur nationalen Arbeiterbewegung und insbesondere zu unserem sozialen Programm.“ Gleich von vornherein wollen wir betonen, daß wir nicht daran denken, in allen Wahlkreisen Arbeitervertreter zu fordern. Einmal wegen der Personenfrage, zum andern, weil wir auf dem Standpunkte stehen, unsere Parlamente sollen Vertreter aller Stände sein. Aber leider knüpfen die bürgerlichen Parteien bisher immer gern unter diesem oder jenem Vorwand, und die Folge war, daß die nationale Arbeiterchaft in unserem Landtag keinen Vertreter haben hatte, während ihr schon längst wenigstens einige Vertreter zulässig waren. Dierin ist uns heissen Sachen Preußen doch über, denn dank der Mängel der dortigen politischen Parteien und der Energie der nationalen Arbeiterbewegung können heute schon Arbeitervertreter im preußischen Landtag. Für unsere nationale Arbeiterchaft wird die Erlangung von Landtagsplätzen die erste Voraussetzung zum Reichstag sein. Wir dürfen wohl für diesmal hoffen, daß der uns manchmal vertheilte gute Wille der bürgerlichen Parteien nun zur Tat wird, und diese Parteien sich daher einzigen Arbeitervertreter in den Landtag zu bringen. Da darf natürlich nicht mehr Eigenbrüderlichkeit, sondern Bemühung politisch und das gemeinsame Zusammenarbeiten der Stände in ihren Wahlkreisen, geprägt von dem nötigen Weitblick der besseren und gebildeten Stände wie auch der Arbeiterchaft für gerechte, volkstümliche Politik. Wir haben befähigte Männer in unserer nationalen Arbeiterchaft, die in der Lage sind, als Volksvertreter in praktischer Weise mitzuwirken an unserer Selbstregierung. Also darum nur an die Arbeit und „mehr Ernst mit der Entwicklung von Arbeitervertretern in den sächsischen Landtag!“ rufen wir den nationalen Parteien zu! Und nur zum zweiten Banch! Ta, wo sich kein geeigneter Kandidat findet und die Wahl eines Arbeiterkandidaten nicht möglich ist, müssen unsere Freunde dafür Sorge tragen und Gelegenheit nehmen, den bürgerlichen Kandidaten in bezug auf seine Stellung zur nationalen Arbeiterbewegung und besonders zu dem sozialen Programm der Evangelischen Arbeitervereine zu hören.

**Der Bezirkshauptmannschaft Dresden.** Gestern hielt gestern eine Sitzung ab. Von Eintritt in die Tagungsordnung mochte der Bezirkshauptmann aus dem Gesellschaftsbericht über die vorjährige Bezirksverwaltung dem Collegium auszugsweise Mitteilungen, aus denen wieder eine Zunahme des amtlichen Verkehrs in allen Abteilungen und auf allen Gebieten der Amtshauptmannschaft zu erkennen war. Von den öffentlich behandelten Vorlagen wurden bestimmt bezüglich genehmigt: das im Jahre 1906 nur verlustmäßig auf drei Jahre zugesetzte Oberhaupt der Gemeinde Teuben über die Errichtung eines Arbeitsnachweises innerhalb des Gemeindebezirks zu seiner dauernden Anwendung; der dritte Nachtrag zum Ertrag der Gemeinde Lauterbach über die Benutzung ihrer Wasserleitung und den dafür zu zahlenden Wasserzins, unter Kenntnahme von einer Entschließung des Überverwaltungsgerichts am Eingang Platz und Gewesten in Cottbus zwecks teilweiser Ermäßigung des Wasserzinses, insbesondere für Warteauflagen und gärtnerische Betriebe, der auch vom Gemeinderat von 1 auf 2 Pf. pro Kubikmeter herabgesetzt worden ist. Genehmigt wurde ferner der Entschluß der Gemeinde Modrik um Unterstützung aus Staatsmitteln zu den 800 M. betragenden Kosten der Wiederherstellung des durch Unwetter arg beschädigten Anzuges der Fleischstraße 10 von der Gemeinde auf 1000 M. veranschlagt und vom Amtshauptmann in seinem Gutachten auf nur 500 M. berechnet worden) durch Bewilligung eines Beitrages von 300 M.; der achte Nachtrag zum Statut der Sparkasse des Plauenschen Grundes, nach dem künftig Einlagen vom Tage ihrer Einzahlung bis zum Tage ihrer Rückzahlung mit 3½ %, wie sonst üblich, verzinst werden sollen; ferner die Genehmigung der Gemeinde Gutschlitz; das neue Ertragsgesetz der Stadtgemeinde Tharandt und die Ortsabordnung der Gemeinde Töhlen, in der aber die gesetzliche Haushaltsumgebung zu beiden Seiten der Stadtkirche im Wehrte der Niemands-Glassfabrik und dem Wohnhof „Zur Rosen Schänke“ beanstandet wurde, ebenso der vom Gemeinderat allgemein vorgenommene Einbau von drei Familienwohnungen in jedes Weidholz, da der Besitzstandort nur zwei solche Wohnungen beürteilt.

— Von einem Abgablismerkblatt sollen zur Ausklärung über diese Krankheit 1000 Stück aus Vertragsstellen zur gezielten Verteilung im Verwaltungsdienste der Amtshauptmannschaft bezeugt werden. — Die Errichtung einer Poststelle in der Gemeinde Reit durch Postbeamte Wilhelm Türing in Dresden wurde unter den Sachverständigen getestet. Bedingungen genehmigt, dagegen der erste Nachtrag zur Haushaltserordnung der Gemeinden Leubnitz-Neuostra und Groppendorf und Abänderungen in der Haushaltserordnung der Gemeinde Burgwitz; ein dritter Nachtrag zum Wasserwerkstrakt der Gemeinden Boderitz-Gundersdorf; ein vierter Nachtrag zum Autogenregulator der Gemeinde Börbitz, sowie Sonderabweichungen vom Schuhboden- und Eisen-Minergau in Postshoppel und zum Ergrundung bei Blatt 7 des Grundbuchs für Postshoppel, in beiden Fällen zu Postwesen und jeweils erforderlich mit Aufstellung von der hinteren gelegenen Feststellung des Richterverbreitens des Trichters der Gehämtstube einer Grundstück; dagegen verboten das Collegium einer Bezirksgrenzveränderung zwischen den Gemeinden Voigtsdorf und Böhlitz in Bautzen, weil zur Schaffung von Kontaktzonen die Bevölkerung mit überwältigt werden soll, nicht zustimmen. — Zahlreiche Konzessionsgesuche, Notarzts, Personalzettel, Anwaltszettel und dergleichen wurden nicht öffentlich behandelt.

— Der Sängerkorps des Bettiner Gymnasiums trat am Donnerstag abend mit einer Präsentationsaufführung vor eine größere Zuschauerschaft. Die große Halle war bis auf das letzte Sitzplatz genügt, auch eine Anzahl Ehrengäste hatte sich eingefunden. Der erste Vortrag bildete eine Schilderung für Mendelssohn, dessen 100-jähriges Geburtstags die musikalische Welt in diesen Tagen gedenkt. Eine Anzahl Schüler der oberen Klassen spielte das Feuerstück „Allein Gott in der Höhe sei Ehr“ für Streichorchester, Klavier und Harmonium. Die angehenden Künstler führten ihre Aufgabe in technischer wie musikalischer Hinsicht recht wacker aus und machten damit ihrem Lehrmeister, Herrn Musikdirektor Otto Eichler, alle Ehre. Die Lieder und Sätze der Chorklasse trugen hierauf unisono das Werk des Bachvorleser aus der Oper „Das goldene Kreuz“ von Brüll vor. Dieses sowohl wie die Lieder des Bachvorleser „Kreidericus Rex“ erzielten in ihrer exakten Ausführung eine gute Wirkung. Ganz reizend sangen die Sopranisten und Altisten Otto „General Bum“ aus dem „Bayerlandfest“ und das sehr humoristische Liedchen von Strauss „Die Musik kommt“. Schließlich vereinigten sich Knaben- und Männerstimmen zu der Wiederholung der „Zehn niederländischen Volkslieder“ in der bekannten Bearbeitung von Kremer. Kantor Biehler-Pirna hat diese Lieder mit recht netten, himmungreichen Versen verbunden, die Oberprimaner Michaelis eindrucksvoll sprach. Die jugendlichen Sänger erhalten — davon zeugten alle ihre Vorträge — im Bettiner Gymnasium auch einen vorsichtigen musikalischen Unterricht. Ein vorgesetzter Pianist, Unterprimaner Raundorf, wie technisch geläufig und mit Verständnis eine Ophiodie in G-Doll von Brahms. Die

zahlreich anwesenden Verwandten der ausführenden Schüler, sowie die Freunde und Gönnner der Schule ließen es an ermunterndem Beifall für die Schüler und Anerkennung für ihren tüchtigen Lehrer, Herrn Musikdirektor Eichler, nicht fehlen.

— Im Volkswohlsaal (Ostra-Allee), Eingang Trabantsgasse, findet heute nachmittag 1½ Uhr die erste Aufführung des Märchens „Der gekleidete Kaiser“ von C. Opener statt. Billige und in sämtlichen Wohnsitzen, in der Geschäftsstelle des Vereins „Volkswohl“, Glacisstraße 8, vort, und an der Theaterloge von 2 Uhr nachmittags an erhältlich.

— **Öfflicher Fall.** Als gestern früh die Kutschers-Ehefrau Bush die Küche in ihrer Wohnung, Heinrichstraße 7, 1. Hinterhaus, betrat, fand sie ihren Mann tot auf den Tischen liegend vor. Nach den Ermittlungen ergab sich, daß Bush im Stolze vom Stuhle gefallen war und einen Bruch des Rückgrats erlitten hatte.

— **Römisches Belvedere.** Die Aufführung Theodor Grandes hält fortwährend an. Das volkstümliche Hans jubelt allabendlich dem thüringischen Humoristen zu. Felix Feilen, das neue Mitglied der Musikerabende, findet viel Beifall mit seinen Solis und neuen Spielketten, die er mit Claire Solo zum Vortrag bringt. Lucy Berger singt neue Chansons und auch sonst weit das Februarprogramm eine Anzahl Novitäten auf.

— Am Zoologischen Garten ist morgen billiger Tag d. h. der Eintrittspreis für den Besuch des Gartens und des Konzertsaals von nachmittags 1 Uhr an beginnenden großen Militärkonzerten beträgt nur 25 Pf. für die Person.

— Das Personal-Verzeichniß der Sächsischen Staatsforstverwaltung aus dem Jahr 1906 ist im Berlage und Grind von C. Heinrich Dresden erschienen. (Preis 75 Pf.)

— Der heutigen Nummer dieses Blattes liegt für die Gesamtauslage eine Speziallokaliste über Tancenwurst von Gustav Großer in Plön (Schleswig-Holstein) bei.

— Zu den Mitteilungen über den Mörder der Friedrichschen Gelehrten in Leipzig wird weiter gemeldet: Die Tropfungen gegen den Verlagsbuchhändler Horst und Siegfried Weber, die seine Briefe der Polizei übergeben werden durchaus ernst genommen. Die bedrohten Herren sehen daher unausgeglichen unter polizeilichen Schläge. Wie die Ermordung des Chepaars und der zugleich vorbereitete Anfall auf den Geldbrieffräger, der, wie man sich erinnern wird, an jenem verhängnisvollen Tage etwa 11000 M. bei sich trug, beweisen, schreibt der Mensch vor seiner Blutstropf zurück. Da er sich in seinen Briefen rächtigt, noch drei solcher Verbrechen in Leipzig ausgeführt zu haben, so glaubt man jetzt, daß er auch den Überfall auf den Geldbrieffräger in Bönnigheim ausführte hat, der auf der ziemlich dunklen Treppe eines Hauses im Innern der Stadt vormittags von einem Kerl niedergeklungen und seiner Geldtasche mit dem Inhalt von etwa 8000 M. beraubt wurde. Ferner ist der Mord an dem Trödler Gohm noch unaufgeklärt. Der Mann wurde vor einigen Jahren in seinem Laden durch einen Revolverstich getötet, und der Mörder verschwand spurlos mit der Ladentasche.

— Maurer Weißig in Kremsdöswalde bei Mühlberg begegnete heute mit seiner Frau das 50jährige Jubiläum ihres Heiratsjubiläums. Seit 1883 ist das die leichte goldene Hochzeit, die in Kremsdöswalde, einem Ort von nur 700 Einwohnern, gefeiert wird.

— Der berüchtigte Einbrecher Peter aus Steinpleis bei Bautzen, dem man u. a. auch im Verdacht hat, bei der noch immer unaufgeklärten Großleinberger Mordias keine Hand im Spiele gehabt zu haben, ist jetzt vom Zwickerer Landgericht wegen 11 verschiedener Einbrüche, die er gemeinsam mit dem Stallschweizer Leißner aus Kleidungsgründen in der Zwicker und Chemnitzer Kreishauptmannschaft verübt hat, zu 7 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrenstrafe verurteilt worden. Leißner erhält 5 Jahre Zuchthaus.

— Lüftig geworden ist der am 31. März 1880 zu Seiffenheuersdorf geborene Buchhalter Bernhard Hübler, nachdem er zum Nachstele der Liebhübler Tonwerke bei Bautzen, wo er in Stellung war, 10.000 M. unterschlagen hat.

— In Pleissia bei Röthen gebrachte Peter aus Pleissenburg wurde am Mittwoch frith der aus Hohenstein-Ernstthal kommende Wirt und Destillenmeister Reiter von einem Landstreicher aus dem Schlitten gezogen und mit einem Stock schwer mishandelt, weil Reiter die Witte des Mannes, ihn mitzunehmen, abgeschlagen hatte. Als Täter ist ein Muskatellenhändler aus Chemnitz ermittelt worden.

— Am Mittwoch abend brannte der zur Biegeler Augustusberg bei Röthen gehörige Biegel-Trostenschuppen nieder. Der Brandstifter, der 18-jährige Bärnauerarbeiter Albrecht aus Siebenlehn, stellte sich der Polizei und gab an, daß einer angelegt zu haben, um ein fischerisches Unterkommen zu finden.

— Nach einer von über 600 Personen besuchten Arbeitslosen-Versammlung in Plauen i. B. Jungen gegen 300 Teilnehmer vor das Rathaus, um gegen die angeblich tagende Stadtniedrigungszug zu demonstrieren. Es fand aber keine Sitzung statt, so daß die Demonstranten wieder abzogen. In Zwischenfällen kam es nicht. Eine Abordnung von Arbeitslosen wurde vom Oberbürgermeister Dr. Schmid empfangen. Es ist eine private Wohltätigkeitshilfe eingerichtet worden.

— **Landgericht.** Im Wechselbetrugsgesetz gegen Horra und Genossen wurde gestern vormittag die Beweisaufnahme geschlossen. Daran fanden die Plädoyers statt. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft, Amtsgerichtsrichter Peter aus Bautzen, hielt die Anklage gegen Horra im vollen Umfang aufrecht und beantragte eine harte Strafe. Nachdem der Staatsanwalt das ganze Geschehen des Hauptangestellten und das Ergebnis der Beweisaufnahme beleuchtet hatte, kam er zu dem Schluß, daß Horra bei den betrügerischen Wechselmanipulationen die treibende Kraft gewesen sei. Ohne ihn stünden die Anklagepunkte hente nicht vor Gericht. Das Schreibzimmers Horras sei eine mögliche Schule gewesen, wo die Geldbedürftigen lernten, gegen Trenn und Maßen im Geschäft zu handeln. Aus der Begehung der Wechselabschläge habe Horra ein Gewerbe gemacht und damit vom Oktober 1906 bis Ende 1907 bare 8000 M. verdient. Die Gesamtsumme der von Horra akzeptierten Wechsel betrage 200.000 M. Noch an 300 Personen seien in die Untersuchung herangezogen worden, gegen 200 Personen mußte das Verfahren eingestellt werden. Beziiglich einiger Angeklagten hält der Staatsanwalt die Auflage nicht aufrecht, sondern stellt die Entscheidung in das Ermessen des Gerichts. Die Schuldigen werden jedoch mit einer geringen Strafe, einige mit einer geringen Geldstrafe durchzuladen sein. Der Verteidiger Horras, Richter auswärts, bezeichnete, bezweifelt in längerer juristischer Ausführung und genügt auf Kommentare und Reichsgerichtentscheidungen, daß der Schuldbeweis gegen Horra erbracht sei. Der Angeklagte sei niemals zahlungsunfähig gewesen, sondern habe in der fraglichen Zeit durch Nebengeschäfte viel Geld verdient. Er habe bei den Wechselgeschäften immer das größte Risiko getragen. Erwiesen sei, daß die Wechselabschlägen in einigen Fällen lediglich durch die Horraschen Wechsel ihre Verbindlichkeiten regeln konnten. Ein großer Teil der Schuld müsse den Beschuldigten selbst zugestanden werden, die vorglos und ohne Prüfung die Horraschen Wechsel annahmen. Von den 24 Wechselabschlägen sind am Schluß der Verhandlung nur noch 5 zugegen. Die Nebringen wurden nach der persönlichen, bezw. Zeugenvernehmung im Hinblick auf die zu erwartende geringe Strafe

Bareinlagen, Annahme zur Verzinsung, 1: 1;  
Scheck-Verkehr, Eröffnung von Scheckkonten,  
Wertpapiere, An- und Verkauf, **Beleihung**,  
Coupons, Einlösung und Verwertung, 1: 1;  
**Depots**, Aufbewahrung offener u. verschließbarer,  
**Kreditbriefe** auf alle Hauptplätze der Welt.

entlassen. Die Weiterverhandlung wurde auf heute mittag 1½ Uhr abgelehnt. — In einer mehrstündigen Verhandlung der 5. Strafkammer hat sich der 1872 bei Prog geborene, in Heidenau wohnende Fabrikarbeiter Gustav Emil Pöder wegen Sittlichkeitsverbrechens nach § 8, 2 des Strafgesetzbuches zu verantworten. Der Angeklagte nahm die strafbare Handlung am 15. Juli 1906 an einem 18-jährigen Kind vor. Das Urteil lautet auf 6 Monate Gefängnis. — 3 Monate 2 Wochen Gefängnis erhält der Mattheiser Hermann Richard Schiedrich, weil er als Bediente einer hiesigen Firma 300 M. einliefertes Geld unterstellt und Waren im Wert von 90 M. stahl.

— **Amtsgericht.** Eine mehrstündige Verhandlung richtet sich gegen die 18 Jahre alte Kaufmannstochter Anna Christiane Gebhardt in Blasewitz wegen Misshandlung ihres Dienstmädchen. Bei der Bestrafung stand sich das 11jährige Mädchen vom 10. November aus Möcknitz vom Mo bis 18. Dezember v. J. in Stellung. Während dieser Zeit ist es von der Herrin fortgelebt, geschlagen worden, und zwar mit dem Ausklopfer, einer ledernen Klopfstange, dem Besenstiel und anderen gefährlichen Werkzeugen. Als das Mädchen in Begleitung seiner Mutter endlich ärztliche Hilfe in Anspruch genommen hatte, war der Arzt empört und verlangte von der Mutter die Erhaltung der Anzeige, sonst werde er selbst die Sache der Behörde melden. Der Bannenwir Arzt nahm dann das Mädchen in Behandlung: er fand, daß es das Kinderschädel in den gleichwölbigen Ohren verloren habe. Das Mädchen möchte einen Körperlich heruntergetretenen Eindruck, die Unterlippe war halb weggeschnitten, was auf eine vernachlässigte Krankheit, wie Mundläuse, zurückzuführen sein möchte. Anfolge der grausamen Behandlung war das Mädchen äußerst nervös geworden. Es litt an Halluzinationen. In einem derartigen Zustande sprang das Mädchen zum Beispiel nichts aus dem Bett, und rief: „Frau Gebhardt! Treiben Sie mich nur nicht, ich will ja alles machen!“ Der Arzt photographierte das Mädchen, um die Verleugnungen festzuhalten. Das Mädchen mußte sich auf die Dielen legen, dann faute sich die Angestellte auf dessen Rücken und schlug auf das nackte Gesäß mit der Klopfstange ein. Um diese Prozeduren besser ausführen zu können, wurde dem Mädchen das Trocken von Unterbeinkleidern unterlegt. Zugestellt wird, daß die Dienstherrin durch das Verhalten des Mädchens oft gereizt war. Es zeigt sich nachhaltig und verlogen, war unzählig, in daß es Ungeziefer bekam. Die Angestellte selbst ist schwer hysterisch, daher nur vermindert zurechnungsfähig. Vor längerer Zeit unternahm sie einen Selbstmordversuch durch Vergiftung mit Phosphor, von dem sie durch rechtzeitige ärztliche Hilfe noch gerettet werden konnte. Dann äußerte sie des öfteren, Lebensüberdrüssig zu sein, und hielt im Badehaus einen Revolver verborgen. Schon einmal befand sie sich wegen Misshandlung eines früheren Dienstboten in Untersuchung, die damals eingestellt wurde, da sie seinerzeit für unzurechnungsfähig erklärt wurde. In einem anderen Falle erzielte sie durch Zahlung von 500 Mark an die Verlehrte, daß von der Stellung eines Streitabstands genommen wurde. Die Angestellte will sich zur Züchtigung des Mädchens für berechtigt gehalten haben, weil ihr dessen Vater das Züchtigungsrecht übertragen habe. Der Vater habe sie sogar ermächtigt, seine Tochter mit dem Stock zu schlagen, und sich selbst erboten, ihr den Stock zu bringen. Das kann die Angestellte aber nicht zu ihrem Vorgehen berechtigen; denn selbst der Vater behält kein Recht, sein Kind mit derartigen gefährlichen Werkzeugen zu schlagen, könnte also auch der Angestellten dazu keine Ermächtigung erzielen. Für die bisher unbekannte Angestellte sprechen viele Milderungsgründe, vor allem die Verlogenheit des Mädchens, das selbst die eigene Mutter irrtümlicher Handlungen zu Unrecht beschuldigt hat. Das Gericht hat daher Bedenken, die Verurteilung an einer schweren Freiheitsstrafe lediglich auf die Aussagen des noch nicht eidesmündigen Dienstmädchen zu führen. Es erkennt daher auf die höchste Geldstrafe von 1000 Mark oder 100 Tage Gefängnis. Die zum Schlagen verwendete Klopfstange wird eingezogen.

### Vereinskalender für heute:

Wit. Mietbewohner-Ver. Dresden: 25. Vereinsjubiläum, Ausstellung, 8 Uhr.  
Mil.-Ver. i. Dresden: Monatsvers., „Stadt Petersburg“, 9 Uhr.  
Mil.-Ver. „Sächs. Grenadiere“: Monatsvers., „Kronpr. Aub.“, 9 Uhr.  
Mil.-Ver. K. S. Husaren: Monatsvers., 9 Uhr.  
Mil.-Ver. Reitende Art. i. Dresden: Unterh.-Abend, „Tivoli“, 12 Uhr.  
Mil.-Ver. Sächs. Karabiniers: Jahres-Hauptvers., 12 Uhr.  
Mil.-Ver. „Saxonia“: Monatsvers., „Turnerschenke“, 12 Uhr.  
Mil.-Inv.-Ver. „König Albert“: Hauptvers., 8 Uhr.  
Wohlätig.-Ver. „Sächs. Fechtclub“, Ver. Dresden: Jahresversammlung, „Kaulbachof“, 8 Uhr.

### Aus der Weltwirtschaft.

In Gegenwart des gesamten Schulvorstandes sonderte die Leitung und Probelehrerin der in der neuen Schule Weinböhla von der Firma Hermann Liebold, Dresden, ausgeführt Niederrad-Tempelheizung statt. Die Anlage funktionierte in sauberer Weise, es wurde in sämtlichen Räumen einschließlich der Aula eine schnelle und vollkommen Erwärmung erreicht. Auch die saude und sogenannte ausgetragene Montage fand lobende Anerkennung.

Saden mit reichlich warmem Wasser und nachfolgendes Salzen, womöglich wie die medizinische „Zedensperg-Bittermilchseife“, durch Zusatz von Borax heilend auf alle Hautunreinigkeiten wirkt — dies beides wird jeden auf ganz einfacher Weise zu tun föhren, gefund und schön zu gleicher Zeit zu sein. Die Aufgabe, untere Haut rein und gleichzeitig zu erhalten und Schmutz, Fett, Schwitz und Schuppen immer und immer wieder durch ein zweimaliges, aufzundertausendfaches Mittel wirksam zu entfernen, erfüllt im vollen Maße die von der Firma Bergmann u. Co. in Radibor hergestellte „Zedensperg-Bittermilchseife“, Schwartzart. Sie eignet sich, welche in den meisten Apotheken, Drogerien und Parfümerien in Gr. 50 Pg. zu haben ist.

Von wissenschaftlicher Seite ist einwandfrei festgestellt, daß die günstige Wirkung eines natürlichen Mineralwassers, wie Königlich Sachsen, abhängt von dem Anteil sämtlicher im Wasser enthaltenen Kohlenstoffarten. So ist es also ratsam anzunehmen, daß ein bestimmter Bestandteil dieser Salze in gewisser Weise eine Wirkung als Rohstoff anzusehen sei.

### Heernje!

Zwanzigtausend Mark in einer Nacht hat ihr fest den Gaulkern eingeschafft,“  
Aho hand's in einem Blatt zu lesen.

Was den Gaulkern gar nicht recht gewesen,



streben bilden, daß Reformkleid zugleich zu erhalten; aber es bleibt natürlich und sollte sich den Körperformen zu wenig an. Die Göttin Mode ist das Abtige. Heute noch tragen die Reformkleidung an den Veränderungen der Mode und des Körpers. Aber der Mode nicht entsagen will, ziehe der Reformkleider fern und trage ruhig das Kostüm weiter. Als irrtümlich die Ausbildung gelten, daß das Reformkleid als Straßekleid unmöglich sei. Die Ganghohe der Vereinsbekleidungen bleibe, eine modische Kleidung zu schaffen, die dem Gebote der Schönheit und Beaumélide entspricht und sich den Körperformen anpaßt. Unmöglichkeit sei, daß viele Frauen sich durch die Modekleidung entstellen und gefundene Schönheit verlieren. Warum sollte denn die deutsche Frau immer den Pariserinnen nachahmen? Götze vor allem darauf an, eine selbständige deutsche Kleiderfassung zu schaffen und einen stofflichen Gehsmack heranzubilden. Erforderlich sei eine Körperkultur. Dann müssen die Damen richtig und schön gehen lernen. Die Vortragende gab dann noch praktische Belehrungen über die funktionelle Ausbildung des Reformkleides und riette die Gründung von Schulen an, in denen junge Mädchen Belehrungen über praktische und funktionelle Kleidung erhalten sollen. Im Saal waren eine Anzahl reisender Reformkleider und Modelle aus der Werkstatt der Rednerin ausgehängt, die das Entstehen der Damen hervorriefen.

Der Dramatische Club "Werke", Wohltätigkeitsgesellschaft nationalen Geiste, hielt am 1. Januar im "Kronprinz Adolph" einen "S. Cabaret-Abschied" ab, der sich zehnreichen Beifügen zu erfreuen hatte. Der Abend wurde durch Herrn Blaemann, der als Conferencier fungierte, durch eine humoristische Aufzehrung eingeleitet; die gebotenen Vorträge laudeten die lebhafteste Auseinandersetzung der sozialen Erziehungen. Die musikalische Leitung und Einübung der Gesänge und Tänze hatte Herr Lachmann übernommen. Daß er seine Aufgabe gut gesetzt hatte, bewies der wiederholte Beifall. Besonders bevorzugt wurden aus dem Programm u. a. das Polka-Lied "Im siebten Himmel", humoristisch ausgetragenes von je 5 Damen und Herren, sowie die Tänze aus dem "Lipper Salat", "Körner-Chef" und "Wieder Wauer" u. a. m. Den Abend beendete ein Tanzen, das die Anwesenden noch lange beschäftigen ließ. Der Vorstehende gab bekannt, daß die nächste größere Theater-Karneval für wohlthätige Zwecke am Jubiläum-Sonntag im Schützenhaus stattfindet.

### Bermischtes.

\*\* Weitere Hochwassermeldung. Mitteldeutschland und Westdeutschland, Thüringen, Sachsen, die Harzgegend und die Industriegebiete um Wupper und Ruhr in Westfalen und Rheinland sind, wie schon berichtet, von heftigen Überflutungen betroffen worden, die großen Schaden verursacht haben. Durch den starken Frost der letzten Tage waren die Flüsse mit einer dicken Eisschicht bedeckt. Die Eisschollen kamen in Bewegung und richteten an Brücken und Dämmen Verhöhrungen an. In Sondershausen hat die Wipper einen großen Teil der Stadt unter Wasser gelegt. Um meilen sind die um Sondershausen liegenden Ortschaften mitgenommen; sie sind zum größten Teil gänzlich überflutet und von jedem Verkehr abgeschnitten. Das Wasser kam so schnell, daß die Bewohner nicht mehr aus den Häusern fliehen konnten. Das Sondershausen Militär wurde zur Hilfeleistung in die umliegenden Dörfer abkommandiert. Die Bewohner nutzten mit Rädern und provisorischen Wasseraufzügen aus den Häusern herausgeschoben werden, da die Häuser einzustürzen drohen. Der Ort Stockhausen, wo der Mühlenturm durchbrochen ist, gleich einem See. Auch Eicheln und Marktlaufen sind vollständig überflutet. In verschiedenen Orten sind die Bahnhöfe unter Wasser gelegen. Bei Groß-Zerfurt wurde der Eisenbahndamm zerriß. Der Verkehr auf der Straße Nordhausen-Erfurt mußte vorläufig unterbrochen werden. Auch die Straßen Mühlhausen-Hohenebra und Mühlhausen-Stockhausen sind unfahrbare. In Mühlhausen wurde ein großer Teil der Stadt unter Wasser gesetzt. Deshalb nutzten viele Fahrläufe und Mühlen den Betrieb einstellen. Die Wipper ist in Sondershausen um 4 Meter gestiegen und die Unstrut zeigt in Mühlhausen einen Wasserstand von 4,40 Metern. Das Wasser steht noch immer. Biol. Vieh ist in den Fluten umgekommen. Die Jäger Berlin-Kassel-Frankfurt a. M. können nicht mehr verteilen. Die Eisenbahndämme bei Schöna u. ist zerstört. Zwischen Sonnenberg, Coburg und dem Städtchen Lauscha stehen etwa 50 000 Quadratmeter Land unter Wasser. Die Bahnhöfe sind überflutet. Das Wasser dringt in Keller, Altre und Ställe, so daß viele Leute gerettet werden mußten. Bergige Straßen gleichen Flussbetten. Die gewaltigen Schneemassen des Thüringer Waldes entenden unerschöpfliche Wassermengen zu Tal. Die Feuerwehr mußte hier das sogenannte Rothenbett freilegen, da das Wasser im Grüntal 1' Meter hoch stand und schon viel Vieh ertrunken ist. Noch schlimmer sind die Waldorte daran, da die Chausseen überflutet und die kleinen Häuser schwer bedroht sind. Auch in den hannoverschen Landen hat das Hochwasser große Verheerungen angerichtet. Die Überflutung verschafft den westlichen Stadtteil von Göttingen. Militär und Feuerwehr wurden alarmiert. - Viele vom Einsatz gefährdeten Häuser müssen geräumt werden. Die meisten Dörfer des Kreises Göttingen sind überflutet. Die Straßen von Holzminden im Norden unter Wasser. Aus der Umgebung werden große Verkehrsstörungen gemeldet. U. a. ist die Eisenbahnbrücke, die zwischen Osterbergen und Ederwerben über die Nette führt, umgestürzt. In der Nähe von Goslar ist der Eisenbahnkörper untergegangen und insgesamt ein Dammrutsch eingetreten. Die Jäger müssen umgeleitet werden. - Der Rhein zeigt ebenfalls anhaltend starke Steigen, so daß Hochwasser erwartet wird. Mehrere Nebenläufe, die Wupper, Ruhr und Sieg, führen bereits Hochwasser mit sich und überfluteten weite Gebiete. Die Ortschaften wurden vom Hochwasser überschwemmt, da sie keine Schutzmaßnahmen treffen konnten. Von dem reisenden Wasser sind viele Bäume entwurzelt worden. Bei Honnef sind 600 Schafe umgekommen.

\*\* Baron Louis Hoffmann, der Schwiegervater des früheren Botshafers Freiherrn v. Stumm und des vor zehn Jahren auf einer Forschungsreise in der Sahara ermordeten Marcus Mores, ist in Paris im Alter von 84 Jahren gestorben.

\*\* Zum Tode verurteilter Zigeuner. Verworfen wurde vom 1. Strafgericht des Reichsgerichts die Revision des am 27. November v. J. vom Schwurgericht Hanau wegen Raubmordes zum Tode verurteilten Zigeuners und Schirmmachers Friedrich Schröder.

\*\* Das Testament des Generals Saletta. Großes Aufsehen erzeugte dem "B. T." aufgrund einer in der römischen Deputiertenkammer vom Abgeordneten Rossi eingedruckten Interpellation an den Kriegsminister, ob es wahr sei, daß wichtige Dokumente der Landesverteidigung durch Indistretion in die Hände einer ausländischen Dame der Gesellschaft gelangt seien. "Giornale d'Italia" teilte über den sensationellen Fall folgende Einzelheiten mit, die welche natürlich dem Blatte die Verantwortlichkeit überlassen bleiben muß: Besitzer der angeblichen Dokumente, welche Gegenstand der Indistretion sind, war der jüngst verstorbene Generalabschiff Saletta. Der General war mit Frau Siemens (aus der bekannten Berliner Familie) nach befremdet. Die Dame hatte als noch junge Witwe den Sohn des persischen Gefänden in Rom, Fredoun Khan, geheiratet, sich aber scheiden lassen. Später hatte die immer noch blonde Frau, die in der römischen Gesellschaft eine Rolle spielte, die Bekanntheit des Generalabschiff Saletta gemacht, den sie (so erzählt "Giornale d'Italia") als ergebene Freundin auf seinen Reisen begleitete und auch in seiner letzten Krankheit pflegte. Am Abend seines Todes war die Dame ausgefahrene, eilte aber auf die Kunde von einer Verschlümmierung seines Leders sofort in die Wohnung des Generals, von deren Sterbebett sie nicht mehr wußt. Inzwischen ergriß der Kriegsminister energische Maßregeln, um zu verhindern, daß irgend jemand Einblick in die auf die Landesverteidigung bezüglichen Dokumente erhielt, die in dem ehemaligen Kasinohaus Salettas lagen. Es scheint, daß es zwischen Frau Siemens, die von General Saletta zum Volltreter seines Testaments ernannt worden ist, und Beraternenleuten des Kriegsministers zu einer erregten Aussprache kam. Tatsache ist, daß Frau Siemens schließlich nachgab und die Offenlegung der Dokumente des Generals Saletta durch einen der zivilen Aristokratie angehörigen hohen Offizier gestattete. Ein amtliches Communiqué der "Agencia Stefani" erklärt nunmehr, daß nach den vom Kriegsministerium ge-

Gestiegung keine nähere Seite.

## Scotts Emulsion

Verleiht der werdenden Mutter Kraft,  
hebt den Lebensmut und verhindert  
das Gefühl der Müdigkeit.

### Scotts Emulsion schmeckt angenehm

und hat keine übeln Nachwirkungen, wie das lästige  
Gefüllches, nur Folge. Ein Verlust wird dies im  
überzeugender Weise bestätigen.

••••• Ganzliches sehr von uns ausführlich im großen  
verloren, und zwar sie ist nach Geschmack sehr  
in beliebigen Croissantsfolien in Sorten mit anderer Gewürze  
gefüllt (z.B. mit dem Lorbeer). Scott & Sons, G.M.C.

Beschaffte: Reiner Weißgeist-Gittersteine 100 g., reines  
Glycerin 50 g., unterholzspärligauer Saft 4 g., unterholzspärligauer  
Rohrzucker 20 g., Zitronen 20 g., feinstes crass Gummi  
pasta 20 g., bestill. Weißer 120 g. Kirschöl 10 g. Glycerin aromatische  
Gummata mit Zimt, Mandeln und Gewürzen ist 2 Kräuter.



Der gegen den höheren Müller

## Josef Losse

aus Friedland C. S. in Nr. 78 der "Dresdner Nachrichten" für  
1889 erwähnte Steckbrief vom 15. März 1889 ist erledigt. 2. J. 945 88.

Reiche, den 30. Januar 1909.

## Der Erste Staatsanwalt.

Der Bedarf an Außen-, Türkenberger, Sächsische, Ausbrau-  
sche II und Würfel-Briketts soll verhindern werden. - Eröffnung  
der einzurichtenden Angebote am 15. Februar 1909, vor 10 Uhr  
im Geschäftszimmer des Provinzials. Lieferungsbedingungen  
liegen dafelblich zur Einsichtnahme aus.

Königl. Provinzialamt Dresden.

## Gothaer Feuer-Versicherungsbank auf Gegenseitigkeit.

Im Jahre 1821 eröffnet.

Nach dem Rechnungsschluß der Bank für das Jahr 1908  
beträgt der zur Verteilung kommende Ueberschuss

**73 Prozent**

der eingezahlten Brüder.

Die Brüder oder empfangen ihren Ueberschuss-Anteil beim  
nächsten Anlauf der Versicherung oder des Versicherungsjahres  
durch Abrechnung auf die neue Brüder, in den im § 11 der  
Satzung bezeichneten Ausnahmefällen aber vor durch die unter-  
schiedliche Haupt-Agentur.

Dresden-A., im Februar 1909.

P. H. Müller, Wilsdruffer Straße 18. Tel. 1018

## Kohlen. Briketts. Braunkohlen Mittel I oder II.

In Gabrielesche bei Mariashain	0,88
In Schwarzer Pechbraunkohle	1,05
In Villiner	1,10
In Ossegger oder Brucher Pechalaufkohle	1,15
pro hl frei vors Haus oder 6 Pf. mehr frei Keller oder I. Etage.	

### Briketts.

In Würzelbriketts	1,20
In Kuhbriketts	1,25

In Würzelbriketts	1,20
pro hl frei vors Haus oder 6 Pf. mehr frei Keller oder I. Etage.	1,25

In Oberlausitzer "Elba", 6"	7,50
In Bornaer, 6"	8
In Meuselwitzer "Geureka", 6"	8,25
In Niederlausitzer "Arene", 7"	10
In Niederlausitzer "Arene", 7"	9
In Burgeler Steinköhlensbriketts	20
pro 1000 Stück frei Keller. Bei Abnahme von 100 Stück und mehr 50 Pf. Verminderung pro 1000 Stück.	

In gew. Elsässer Würfel	2
In " Knöpvel I (1. Würfel)	1,95
In " Knöpvel II (2. Würfel)	1,75

pro hl frei vors Haus oder 6 Pf. mehr frei Keller oder I. Etage.	
---	--

Alle anderen Sorten billig.

### Grossbezüge nach Vereinbarung.

## Deutsch-Böhmisches Kohlenhandelsgesellschaft m. b. H.

Dresden-A.

Kontor: Prager Str. 20, 1. Lager: Johannstadt Ufer.

Telephon: Nr. 200 für Lieferservice. Nr. 6820 für Ferngespräche.

Eigene Verwertungsbeteiligungen.

**LOSP** Königl. Sächs.  
Landes-Lotterie

Ziehung 3. Klasse 10. u. 11. Februar

Fernspr. empfiehlt und versendet 4287

(Alexander Hessel, Dresden, Weissgasse Ecke König-Johann-Str.)

## 2000 Ztr. Brennkartoffeln sofort.

Wohltmann, Märker sc.	Naatkartoffeln per Frühjahr
2000 Str. Wohltmann,	1000 Str. Auerpator.
1000 " Illy to date,	1000 " Industrie.
1000 " Bismarck,	200 " Frübrook.
100 " Enna,	200 " Kaiserkrone.
200 Str. Bettwurz Sommerrogen,	
50 " Strub's Frühe Victoria-Erben,	
200 " Gelbwurz, Peluschen.	
Herner preiswert:	
Kartoffelknödel, Butterfischmehl offiziell	

## Buhlers & Northe, Torgau.

### A. Schönborn,

Kolonialwarenhaus, Versand- u. Grosso-Geschäft.

16 kleine Plauenische Gasse 16, Ecke Weinstraße.

### Apfelsinen

find jetzt billig!

ff. Valencia - Apfelsinen,	zur Kur,
10 Stück 24. 30. 38 Pf.	Bild. 15. 10 Stück 24 Pf.
nach Gewicht Pf. 14 Pf.	Präge-Güte, ca. 300 Pf. 24 Pf.
in Originalfässchen:	Feinste Boz. Maronen,
ca. 120 Stück 15 Pf. M.	Bild. 22 Pf.
714 " 19½ "	
1064 " 24 "	

troffenen Vorsichtsmassregeln jede Indiskretion ausgeschlossen war.

\*\* Feuerbrunst im Kurhaus von Spa. Der neue große Kurhaus in Spa, der erst vor wenigen Jahren mit einem Kostenaufwand von 1700 000 Francs erbaut worden war, ist durch Feuer völlig zerstört worden. Auch die musikalische Bibliothek wurde ein Raub der Flammen. Der Brand ist bereits während der Nacht ausgebrochen, aber erst früh gegen 6 Uhr bemerkt worden. Um die Mittagsstunde war das Feuer noch nicht gelöscht. Mit Mühe gelang es, das Theater und die benachbarten Säle zu retten. Der materielle Schaden beläuft sich dem "B. T." zufolge auf 2 Millionen Francs, die durch Versicherungen bei verschiedenen Gesellschaften gedeckt sind. Für Spa ist das Unglück trotzdem sehr groß, da an einer, wenn auch nur propagandistischen Wiederherstellung des Soales vor dem nahenden Sommerbeginn nicht zu denken ist. Über die Entstehung des Feuers ist noch nichts ermittelt worden. Die Feuerwehr von Spa war telefonisch nach Spa gerufen worden und sofort in Automobilen dorthin gefahren. Sie mußte aber in Anseß wiederkommen, weil die Straßen völlig überflutet waren. Zahlreiche Ortschaften zwischen Lüttich und Spa waren unter Wasser. — Spa ist einer der beliebtesten Badeorte in Belgien, dessen berühmte Mineralquellen jährlich viele Tausende von Fremden aus allen Weltgegenden anlocken. Der neue Kurhaus, der in den Jahren von 1890 bis 1903 völlig renoviert und vergrößert wurde, liegt mit allem Komfort und Luxus ausgestattet. Spa ist in der Lebewelt vor allem dadurch bekannt, daß dort nach dem Rennen von Ostende und Monte Carlo dem Spiel gebündigt wurde. In letzter Zeit hat aber die Regierung das Spiel verboten und trotz aller Petitionen dieses Verbot nicht rückgängig gemacht.

\*\* Der Mann mit den drei Beinen. Schon sehr oft ist über die Launenhäufigkeit von Mutter Natur geschrieben und abgedruckt worden. Diesmal ist es ein Mann mit drei Beinen, der die Bewohner der Reichshauptstadt mit einem kurzen Bein befreit hat. Der junge Mann mit Namen Francis Lentini steht bereits im 2. Lebensjahr und hat das Glück der Welt in Neapel erblieben. Als er noch im zweiten Alter war, wanderten die Eltern mit ihm nach Amerika aus. Nach dem Besuch der Schule begann für ihn das Wanderleben durch die größten Städte jenseits des großen Teiches. Vor Jahresfrist erfuhr sich der hübsche, schwatzelnde Jungling eine Gattin, aus deren Ehe ein kleines Mädchen, das jetzt über einen Monat alt ist, entstanden ist. Lentini spricht außer amerikanisch, englisch noch Italienisch. Das ihm von der Mutter Natur beigebrachte dritte Bein ist an einer zweite rechte Seite angegliedert. Lentini ist also im Besitz eines linken und zweier vollständig ausgebildeter rechter Beine. Durch das dritte Bein wird der junge, sonst normal gewachsene Mann in seiner Weise beeinträchtigt, sondern er bewegt sich vollkommen frei, sogar ungezwungen. Die ersten anatomischen Kapazitäten haben dem Dreibeinigen bei den Untersuchungen die größte Auferksamkeit zugewandt. Francis Lentini ist aus Glasgow kommend, zu einem vor kurzem Engagement in Castans Panoptikum, Berlin W., Friedrichstraße 163 (Psychopavillon), eingetroffen.

\*\* Die verschwundene Büttentarte. Eine heitere Duellgeschichte, die sich dieser Tage während der Probe an einem Wiener Theater abspielte, erzählt das "Neue Wiener Journal". Zwei Schauspieler gerieten aneinander, eine kräftige Bekleidung fiel. Der Bekleidete erleichterte, sagte dann dem Kollegen, der erst neu ins Ensemble getreten war: "Werden Sie mir für die Bekleidung Genugtuung geben?" — "Ja!" — "Hier, meine Karte!" — Ueberreichte sie und schrie dem Gegner den Füßen. Der Bekleidete nimmt die Karte, guß sie genau an und findet auf der Rückseite mit Blei geschrieben: "Bereitster Herr Sekretär! Ich bitte Sie dringend, mir ausnahmsweise eine Conto von 50 Kronen zu bewilligen." — Nun eilt er zum Sekretär, holt für den Kollegen die 50 Kronen, geht auf den Künftler zu und fragt: "Soll ich die 50 Kronen Ihnen zeugen übergeben?" Und sie haben sich nicht geschlagen!

## Sport-Nachrichten.

Der Ban Schlacken des Verbandes der Mitteldeutschen Ballspiel-Bundes nahm in seiner letzten Sitzung Stellung zu den Engagements des Reichsausschusses für Olympia-Spiele und der Deutscherbeit teilte die Konwendigkeit einer geregelten Körperpflege für die Jugend des Volkes am 11. bis 18. Februar. Bezieht sich das Bemühen eines Stadions in Berlin beschlossen die 25 Vereine mit etwa 1500 Mitgliedern verantwortend, daß die Stadtoberleitung erachtet wird, die vom deutschen Reichsausschuss für Olympische Spiele erwünschte jährliche Beihilfe von 3000 M. zum Bau eines Stadions in Berlin zu gewähren. Die Ausarbeit und Abschließenden Vereine verzieren sich von einem deutschen Stadion eine Erhöhung und Förderung aller Verbesserungen und glauben den großen nationalen Wert des Unternehmens zu erkennen. Ein Deutschland Großstadt am Bau und der Verwaltung des Stadions beteiligt sind, da sonst der Bau unter lokalem Interesse befürchtet würde. Der Ban des Stadions in Berlin als Reichsbundesrat ist in bestreiter. Zur Deutlichkeit bestreitet die Konwendigkeit einer geregelten Körperpflege für die Jugend des Volkes am 11. bis 18. Februar, um der Jugend folgende Erfahrung: Die Konwendigkeit einer geregelten Körperpflege der Schulunterrichts-Jugend erkennt die vorige Berechnung an und wendet unbedinglich die Verhältnisse ab, da sie die Sache für mich nicht genug halt, um ihre Unterstützung in bestimmten Formen zu erneuern zu geben.

## Stellen-Gesuche.

### Verwalter-Stellegeisch.

Zucht, Landwirt, m. & Bezug, 18 J. sucht f. Stern Stellung in großer Betr. als erster der alten Betr. Freund-Arbeits u. J. D. 100 "Invalide" Dresden erh.

Junger Mann, 22-3 alt, sucht f. v. 1. April Stellung als einf. oder allgemeiner

### Verwalter.

Gute Zeugen, stehen zur Seite. Off. erbet. unt. A. B. 10 postwendig Prina.

Ober-, Frel-, Unter- u. Lehrschweizer empf. u. v. Brünner, St. Vermittler, Augustinstraße 5, Teleph. 1279.

### Kontorist

mit gut. Zeugen, sucht 1. 3. oder später Stellung bei befreidenen Unternehmen. Off. u. A. N. 627 an die Exp. d. Bl. erbet.

Für meinen Verwalter suche 8 J. zum 1. April eine

### Stelle.

Dr. Schultz, Ritter, Schmidl. d. Butzen. Solid. Mann sucht baldige Beschaffung irgendwelcher Art in Dresden oder nächster Umgebung. Betreffender hat gute Handelskraft und würde es auch schriftliche Arbeiten im Hause oder Bureau übernehmen. Geschäftsmäßige bezeichnen. Off. u. W. 1181 Exped. d. Bl. erh.

### Schweizer habe frei.

Filze, Vermittler, Dresden, Kommandeurstraße 13, Tel. 8700. Oberd. m. Frau 1. März gef. Suche für m. leidigen u. amst. Unterdr. e. leichtere Freistelle s. 1. März. Oberd. Kittergut Schloss bei Geithain.

Ig. vout. Kaufm., fiktionsf., sucht

Filialleiter- ob. sonst. Vertrauensposten. Off. u. S. 200 postwendig Rönschenbroda erbeten.

Junger Mann, 19 Jahre alt, sucht s. 1. April anderes Stellung als

Verwalter. Off. erbet. v. "Verwalter" an Haasenstein & Vogler, Rönschen.

Zude für meinen Sohn, welch. Dienst das Gym. Zeugnis zu erhalten hofft, eine niedrigere

Lehrstelle in einer groß. lebhaften Drogerie mit verdeckten Branchen. Off. u. B. H. 615 Exped. d. Bl. erh.

Von zuletzt findet Chevaar Pausmannstelle s. 1. 3. gesucht, wo mögl. tagsüber der Mann beschäftigt findet. Off. u. B. P. 652 Exped. d. Bl. erh.

Wirtschaftsgeb., B. B. a. B. Landwirt, 2 Knechte, 90 Taler,

Osterjungen, Oberschweizer, Kreisow, gute 3 und Empfehl., empfiehlt Paul Liebsch, Vermittler, nur Kommissionen, 17, 3, Tel. 9525.

### Stenogr. Maschinist.

Buchh., Kordel, usw. w. festen, nachgew. d. Masch. Unterr. Ant. Altmühl 15, Tel. 8002

Empfehle viele tücht. fiktionsfähige verheit.

### Oberschweizer

mit bald u. 1. März und Avril habe stets starke Lehrbücher abzugeben. Schweizerbüro u. Schneider in Banzlau, Schloß, Schönfelder Str.

A. v. 1. März Hausmannspol.

m. Garten u. Gemüsch. vertt.

a. Zeugn. beide Empf. j. v. Herrsch.

p. Reitst. Herrsch. w. Abt. an

Hausm. Richter, Niederlößnitz.

Postlage 7, Linden.

Junger Mann, 30 Jahre alt, im

Machen und Schreiben be-

wandert, sucht Stellung als Ge-

schäftsführer, Beifahrer o. Markt-

händler. Werte Überter unter

B. K. 647 an die Exp. d. Bl.

Suche Stellung als junger

### Verwalter.

Wurde 2 Jahre als Schüler, besuchte die Schule zu Neuren, zuletzt als Volontär titul. Gute Zeugen stehen zur Seite. Gehaltsanträge bezeichnen. Werte Off. u. J. K. Dresden, Postamt 9

Mädchen 16 J. sucht Stellung z. Unterstüzung i. Hausbau.

Off. und A. Z. 5 postl. Baugen.

Wirtschaftsleiter, Gutbesitz.

Todt, 24 J. in all. Zweig.

d. Landw. erf. 1. Stellung. Selbst.

w. Leben a. Ritt. tägl. Zeugnisse.

la. Werte Off. und A. H. 3 postl. Rönschen.

Kellnerin für jedes Geschäft,

Kellner, Bierausg. Hausw.

erhalten Sie sofort durch

Messerschmidt, Vermittler, Webergasse 17, Tel. 2570.

Suche für meine Tochter, ehrl.

und fleißig, im Kochen, sowie

allen häuslichen Arbeiten erfahrt.

15 J. alt, in gut. drittl. Haush.

Land-Warte od. v. älterer Dame

gute dauernde Stelle. Off. und

A. 1101 an die Exp. d. Bl. erh.

Suche für meine Tochter, ehrl.

und fleißig, im Kochen, sowie

allen häuslichen Arbeiten erfahrt.

15 J. alt, in gut. drittl. Haush.

Land-Warte od. v. älterer Dame

gute dauernde Stelle. Off. und

A. 1101 an die Exp. d. Bl. erh.

Suche für meine Tochter, ehrl.

und fleißig, im Kochen, sowie

allen häuslichen Arbeiten erfahrt.

15 J. alt, in gut. drittl. Haush.

Land-Warte od. v. älterer Dame

gute dauernde Stelle. Off. und

A. 1101 an die Exp. d. Bl. erh.

Suche für meine Tochter, ehrl.

und fleißig, im Kochen, sowie

allen häuslichen Arbeiten erfahrt.

15 J. alt, in gut. drittl. Haush.

Land-Warte od. v. älterer Dame

gute dauernde Stelle. Off. und

A. 1101 an die Exp. d. Bl. erh.

Suche für meine Tochter, ehrl.

und fleißig, im Kochen, sowie

allen häuslichen Arbeiten erfahrt.

15 J. alt, in gut. drittl. Haush.

Land-Warte od. v. älterer Dame

gute dauernde Stelle. Off. und

A. 1101 an die Exp. d. Bl. erh.

Suche für meine Tochter, ehrl.

und fleißig, im Kochen, sowie

allen häuslichen Arbeiten erfahrt.

15 J. alt, in gut. drittl. Haush.

Land-Warte od. v. älterer Dame

gute dauernde Stelle. Off. und

A. 1101 an die Exp. d. Bl. erh.

Suche für meine Tochter, ehrl.

und fleißig, im Kochen, sowie

allen häuslichen Arbeiten erfahrt.

15 J. alt, in gut. drittl. Haush.

Land-Warte od. v. älterer Dame

gute dauernde Stelle. Off. und

A. 1101 an die Exp. d. Bl. erh.

Suche für meine Tochter, ehrl.

und fleißig, im Kochen, sowie

allen häuslichen Arbeiten erfahrt.

15 J. alt, in gut. drittl. Haush.

Land-Warte od. v. älterer Dame

gute dauernde Stelle. Off. und

A. 1101 an die Exp. d. Bl. erh.

Suche für meine Tochter, ehrl.

und fleißig, im Kochen, sowie

allen häuslichen Arbeiten erfahrt.

15 J. alt, in gut. drittl. Haush.

Land-Warte od. v. älterer Dame

gute dauernde Stelle. Off. und

A. 1101 an die Exp. d. Bl. erh.

Suche für meine Tochter, ehrl.

und fleißig, im Kochen, sowie

allen häuslichen Arbeiten erfahrt.

15 J. alt, in gut. drittl. Haush.

Land-Warte od. v. älterer Dame

gute dauernde Stelle. Off. und

### für die Frauenwelt.

Ein recht wenig schmeichelhaftes Bild von häuslichen Anlässen im ausgezeichneten Roben. Aber mit dieser seltsamen Vorliebe für den Haag und für das Delffeste sind die Eigenschaften der Berliner Kleidung nicht erschöpft. Ein Blick auf die Straßen Berlins genügt, um dem oberflächlichen Beobachter zu überzeugen, daß die Schneidelei hier eine verlorene Kunst ist. Eine Dame, die wirklich elegant und anmutig gefaßt durch Berlin geht, sieht sich nur allerlei Verdacht aus, und es gilt von ihnen allgemein, daß sie entweder Ausländerinnen sind oder Frauen von zweifelhafter Rasse." — Wir kennen Berlin und die Berliner doch besser als der englische Gentleman.

### Der Altmenschen als Ehemänner.

Aus New York wird berichtet: Ein seltsamer Scheidungsprozeß bestätigt jetzt die Meinung von Philadelphia: ein in Amerika bekannte Dichter, W. E. Mountain, hat nach bis vor kurzem glücklicher Ehe gegen seine Frau die Scheidungsfrage erhoben. Valerie Mountain ist fröhlich in den "Orden der Fünfzehn" eingetreten, einer jenen vielen amerikanischen Vereinigungen, in denen religiöse Gedanken, vermengt mit altrömischen Weisheitsfrüchten, gepflegt werden und deren Praktiken gewöhnlich in Spiritualismus und Geisterseherie ausmünden. Frau Mountain erklärt zudem, im direkten Verkehr mit Geistern zu stehen, und hat sich ihrem Manne immer mehr entstremdet. Der Stein kam ins Rollen, als sie fröhlich ihrem Gatten erklärte, sie habe jetzt einen altrömischen "Seelenfreund" gefunden, der auf einem anderen Planeten wohne und der sie oft besuchte. Ihrem Manne war sie vor, er sei eben nur ein "fleischliches Wesen", während sie "ein ätherischer Geist" sei, bei dem erhabene Schmuck nach den hohen Schönheiten des Übernatürlichen durch die Gegenwart des allzuerlichen Gatten nur geteilt und gequält werde. Mr. Mountain nahm sich diesen Vorwurf zu Herzen und der Erfolg ist die Scheidungsfrage, die der Mann damit begründete, daß er "spirituell eifersüchtig" sei. Der Fall ereignet in der amerikanischen Gesellschaft lebhaftes Aufsehen, denn er wirkt ein großes Schlaglicht auf die Wirkungen der zahllosen spiritistischen Gemeinschaften, die in den Vereinigten Staaten in den letzten Jahren in fast allen Städten entstanden sind. Der "Orden der Fünfzehn" wurde ursprünglich von Studenten der Universität von Pennsylvania begründet, und fand bald in anderen Universitätsstädten eifrig Nachfolger. Die Universitätsbehörden haben eine genaue Untersuchung über Zweck und Praktiken dieses Ordens eingeleitet, und von allen Seiten häufen sich nun die Anklagen gegen diese Geisterseherjelte.

## SANATOGEN

ist ein Nährstoff von grösster Reinheit, der sich als zuverlässiges Kräftigungsmittel seit einem Jahrzehnt bewährt hat.

**Sanatogen** zeigt eine Doppelwirkung als wertvolles Kräftigungsmittel und als besondere Nahrung des Nervengewebes. Dies begründet seine Unentbehrlichkeit für die grosse Zahl derer, die in ihrer Gesundheit geschwächt sind (Blutarme, Nervöse u. a.), und zur Ernährung Leidender während und nach erschöpfenden Krankheiten (bei Neuralgien, Tuberkulose, nach Operationen u. a. m.).

Die geradezu beispiellosen Erfolge werden erläutert und nachgewiesen in mehr als 120 wissenschaftlichen Veröffentlichungen und anerkannt in 8000 ärztlichen Zuschriften.

Sanatogen ist erhältlich in Apotheken und Drogerien. — Bauer & Cie., Berlin SW.48.

# Elektrische Dresdner Nachrichten

Erscheint  
seit 1856

No. 30 Sonnabend, den 6. Februar. 1909

### Fremde Erde.

Roman von Richard Nordmann.

(7. Fortsetzung.)

Von den Türen der Insel begannen die Mittagsgloden zu läuten, laut und klingend in San Marino, leiser in Antria und vom Berge San Giorgio herüberhallend. Rösig, mit blaugoldenen Rändern, zogen die schwimmenden Wolken über dem blauenden, unbewegten Meer ins Weite, glühend plätschernd ein übermüdiger, neugieriger Delphin auf, überwiche Segel schwieben in weiter Ferne, wie die Flügel einer Riegentaupe, die bunten, scheinbaren Gestalten der Arbeit und Freiheit zerstreuten sich gegen das Stadthaus und gegen Antria, dann verhüllten auch die letzten Glodenlängen von den Türen, und Elena trat ein in den lorbereigneten Garten mit den tropischen Japrefen und plätschernden Rossladen.

Sie war zu Hause!

VI.

### Traumhafte Nachmittagsstille ringsumher.

Droben an der Stadtmauer lehnen die braunen Burgen und neden die Türen mit den goldfarbigen Tüchern und den großen gelben Ringen in den Ohren. Aus der Schenke hört man die zitternden Klänge einer Rhythma und einer Blöte und das zwitschern von einer anderen Seite herüberkommend, die schrillen, blechernen Töne einer Münzharmonica, lebhafte Stimmen und Lachen. Um die reichen Platane und levantinischen Eichen, die vor der Kirche mit den glänzenden Kuppen stehen, drehen sich spielende Kinder und werfen mit den abgeworfenen Blättern nach einander. Am Orte droben ist noch Leben, in den weißen Häusern und bunten Villen, deren Gärten ins Meer hinauslaufen, ist es still, man hört Sieja. Die Faloufen sind herabgelassen, die weißen Läden zugeklappt, die Zimmer verdämmt und fühlt.

In der kleinen, im venezianischen Stile gebauten Villa am südlichen Strand, wo der Frieder in wilder Pracht über weißen Plauern wächst und zahllose Maulbeeren und Granatäpfelbäume blühen, wohnt die Gräfin Coleone mit ihren Enkelkindern Rafaela und Antonia. Dort hat Doctor Berhardo sie einzquartiert, und Teresa, das Kammermädchen, und Paolo, der Diener, haben vollauf zu tun, das Gespräch der Familie und die tanzenden Sachen und Söhnchen unterzubringen, die sie als unentbehrliche Notwendigkeiten mit nachführen. Die Kontreja allein beansprucht aber Zimmer für ihre Garderobe, und ihre lebhafte Stimme tönt durch das ganze Haus. Da kommtliche Raumherren herrscht eine teilsweise malerische Unordnung, und die alte Gräfin liegt im Salon auf einer breiten Ottomane wie auf dem Paradiesbett und ruht eine Rippe nach der anderen, trinkt aus der Flasche neben ihr ein Glaschen Maraschino nach dem andern und ist freudergnügt, während Tonio auf der Betande drausen auf einer trübseligen Châtelouque liegt und im unruhigen Schlummer von den Schreden der vergangenen Nacht träumt.

Rafaela, in ein weiches, flatterndes Neglige gehüllt, das kurze lange Haar gezeigt, wiegt sich im Schaukelstuhl und balanciert ihre kleinen Pantoffeln auf den in durchdringender Seidenstrumpf gehüllten unjungen Fußspitzen.

Sie war nicht so guter Laune wie ihre Großmutter, sondern zante beständig mit Teresa, fragte über die primitive Einrichtung der Villa und erging sich in taurinen Reflexionen über ihr künftiges "gräuliches" Leben auf San Marino.

"Du solltest Gott danken, daß alles so gekommen ist, mein Liebling," trocknete die Gräfin. "Alexander wird Dir hier ein jungenloses Leben bereiten. Nicht nur mir, aber angenehm, und wir kommen endlich einmal zur Ruhe. Das Herumzigeunern ist nichts für Dich, Herzchen, Deine Gesundheit ist viel zu zart, und ich bin erschöpft genug, zu erkennen, daß Deine Schönheit darunter leidet."

Rafaela fuhr in die Höhe. "Wie? Bin ich nicht mehr hübsch?"

"Du bist eine Italienerin," versetzte die Gräfin, bedächtig den Kopf wiegend.

"Bei uns kommt das Altwerden über Nacht."

"Du bist unausstechlich!" Rafaela brach in Tränen aus. "Weshalb sagst Du mir das alles? Damit ich Alexander heirate? Ich tue es ja auch ohne das!" Sie

## ISER's Unterrichts-Anstalt für Schreiben und Handelswissenschaften.

Dresden-A., König Johann-Straße 21, gegr. im Jahre 1890.

### 1) Handelskurse für Damen

Jahres-, Halbjahrs- und Dreimonatskurse zur gründlichen theoretischen und praktischen Ausbildung als: Buchhalterin, Geschäfts-Stenographin, Bureau-Büro, Korrespondentin, Kassiererin. Mit den Jahres- und Halbjahrskursen ist ein praktisches Übungskontor verbunden.

### 2) Handelskurse für Herren

Jahres-, Halbjahrs- und Dreimonatskurse zur gründlichen Ausbildung für den kaufmännischen Beruf oder das Bureaufach.

**Unterrichtsfächer:** Buchführung (einfache, doppelte u. amerik.), Kaufm., Rechnen, Handelskorrespondenz, Handelslehre, Wechselkunde, Geld-, Bank- und Börsenwesen, Handelsgeographie, Warenkunde, Stenographie (Gabelsberger und Stolze-Schrey), Maschinenschreiben (nur erstklassige Systeme), Schönschreiben, Kopf- u. Rundschrift, Deutsch, Englisch, Französisch: Musterkontor.

### Tageskurse — Abendkurse.

Einzelunterricht in besonderen Räumen unter Zusicherung strengster Diskretion.

Anmeldungen täglich.

Prospekte frei.

## Inventur-Ausverkauf.

Die Art meines Geschäftes zwingt mich, jede neue Saison mit einem möglichst von Grund auf neuen Lager zu eröffnen. Sämtliche vorrätiigen der Mode unterworfenen Waren werden daher, um **vollständig zu räumen**, teilweise

### zu Verlustpreisen total ausverkauft.

Die herabgesetzten Preise sind in **blauen** Ziffern vermerkt. Kein Umtausch, keine Auswahlsendung. Ein Teil der im Preise ermässigten Waren ist in meinen Fenstern ausgelegt. Das Renommee meiner Firma bürgt für die Qualität und den Chic der von mir empfohlenen Waren.

Zum Ausverkauf kommen insbesondere:

**Herren-Anzüge** engl. Genres für Herbst u. Frühjahr von **20** Mark an.

**Herren-Mäntel** engl. Genres f. Herbst u. Frühjahr von **15** Mark an.

**Herren-Westen** für Herbst und Frühjahr von **2,50** Mark an.

Der elegante Schnitt und die tadellose Ausführung meiner Anzüge und Mäntel sind unübertroffen.

**Farbige** von **2,50** M. an und **weisse** Oberhemden von **2,90** M. an, **Hüte, Socken, Orig. engl. Reiseplaids** von **9,50** M. an, **Krawatten** von **35** Pf. an u. a. m.

## Gustav Tuchler Nachf.

König Johann-Straße 2.

sprang auf und lief durch das Zimmer, dehnd und elastisch wie ein junges Wildschaf. „Über das Jage ich Dir, Großmama, es muß vorher alles klarge stellt werden! In Korfu erzählte mir der Hotelbesitzer heute früh, daß Alexanders Braxis ganz ungeschickt sei. Wo es einen operativen Eingriff gäbe, holt man ihn von weit und breit, von überall kommen die Leute zu ihm, und die Amerikanerin, die neben uns wohnte, hat sich ihn für acht Tage nach Korfu kommen lassen. Dafür soll er ein Vermögen bekommen haben. Und derlei widerfährt ihm alle Augenblicke.“

„Wem erzählst Du das, Herzchen? Ich habe mich doch damals über seine Verhaltensweise auf das genaueste informieren lassen, ehe —“ „Ich weiß — ich erwähne es nur, um Dir zu beleuchten, daß ich durchaus nicht auf ein luxuriöses Leben verzichten müßte, wie Du denkst. Alexander muß mit ein anständiges Nadelgeld und den Haushalt nach meinem Geschmack zuladen. Dann wirst Du ihm auch sagen, daß er unmöglich von mir verlangen wird, das ganze Jahr hier zu bleiben. Ich bin an das Reisen gewöhnt, ich muß die Abwechslung haben, und wenn er seine Patienten nicht im Stich lassen kann, was ich ja begreife, so wird er mir ab und zu einen längeren Urlaub geben müssen.“

„Mein kleiner Rädchen, Du bist verrückt!“ sagte die Gräfin lächelnd, zwei Gläsern Parasquino mit großer Seelenruhe leertend. Dann blies sie den Rauch ihrer Zigarette in zahllosen wundervollen Ringeln in die Luft, sah ihnen beständig nach und sprach:

„Ich rege mich über Deine kindlichen Reden gar nicht erst auf, denn fürs Erste weiß ich, daß Du Alexander sehr lieb hast, und fürs Zweite, daß Du vernünftig genug sein wirst, das zu tun, was ich Dir rate. Du selbst hast einleben gelernt, daß nichts anderes übrig bleibt, als diese Heirat zu wünschen, wenn sie auch nicht ganz das ist, was ich für Dich geräumt habe; warum also solltest Du Dir durch ein unbedachtes Vorgehen eine so angenehme Position verschaffen? Alexander wird Dich auf Handen tragen, er ist ein Idealist, wahrhaftig, man sollte es nicht glauben, das reine Kind. Ich habe mich oft im Stillen über ihn amüsiert, aber ich habe ihn gerade deshalb lieb gewonnen.“

„Dann heirate Du ihn!“ rief Rafaela mit einem arglistischen Lachen.

„Ach Gott — ich wäre glücklich gewesen, einen solchen Mann zu haben und — einen solchen Sohn.“

„Ach Gott — stelle nicht schon wieder auf Papa los! Keine Gelegenheit liegt Du vorbeigehen, ohne ihm eins zu verjagen. Er ist nur einmal, wie er ist, und ich liebe ihn.“

„Na ja, ja — darüber wollen wir uns jetzt auch gar nicht streiten — aber wenn Du Deinen Vater wirklich liebst, dann mußt Du erst recht vernünftig sein und trachten, Dich und uns alle günstig zu verjagen. Denke zurück, mein Liebchen, wie viele Enttäuschungen Du hinter Dir hattest! In dem Augenblick, wo Deine jeweiligen Anbeteter erfuhrten, daß Du nicht die Tochter des Ministers Marco Colone, sondern die seines Bruders Luigi, daß Du ein armes, kleines Archenmauschen bist, zogen sie sich unter tausend guten und schlechten Vorwänden zurück. Eine arme Cantolima! Was ist das? Eine kleine Räuberlichkeit, ein Zeitvertreib! Und was ist Alexander? Ich glaube, er verließte dich erst an dem Tage in Dich, wo er erfuhr, daß Du ein armes Mauschen bist.“

„Wer informierte ihn denn gleich so genau?“ fragte Rafaela geärgert.

„Ich selbst, Bambina. Von all den jungen, verliebten Leuten, die um Dich herumirrten, waren mir nicht ein einziger der Erwähnung wert — als aber Doktor Gerhardos nach Benedicta kam und ich ihn und seine Verhaltensweise näher kennen lernte, da lagte ich mir: Dieser wird der Gatte meines Herzblattchens. Eritens entzammt er einer vorzüglichen Familie, besitzt eine ausgezeichnete Bildung, ein großes Einkommen und — das ist die Hauptpride, mein Kind — er hat einen alten Onkel, den er und sein Bruder einst heben werden: Friedrich Gerhardos, alter Junggeselle und Komponist des Antitods-Paltestrazi.“

„Bon Elenos Vater? Und das alles hält Du errahmen und erzähltest mir nichts davon?“

„Denkt Du, es ist mir so angenehm, über all diese Dinge zu sprechen? Ich tue es heute nur, weil mich Deine ableidende Unbarmherzigkeit dazu zwingt. Dir alle Vorwürfe dieser Heirat vor Augen zu führen. Ich wäre glücklich gewesen, wenn die Schönlichkeit Alexanders allein genugt hätte, auf Dich zu wirken, und ich glaube auch bis jetzt, daß es in Wahrheit.“

„Ach Gott — es ist ja auch der Fall. Es gefällt mir, er ist mir sympathisch, aber — ach, Großmama, ich bin tief unglücklich darüber, daß ich ihn nicht früher kennengelernt habe.“

Rafaela wollte etwas sagen, es war, als wollte sie etwas von ihrer Seele wälzen, das sie schwer bedrückte, aber sie schien sich doch zu seinem Geständnis aufzufassen zu können, sie schlug sie bloß: „Ach, Großmama, ich bin ein armes, armes Mauschen!“

„Aber, Kind, Liebling!“ rief die Gräfin erschrocken. „Was ist Dir? Solltest Du Alexander doch weniger lieb haben, als ich glaubte, und diese Heirat als Zwang

empfinden? Das will ich nicht. Bambina, unglücklich sollst Du nicht werden. Oberstech — lage mir nur, Du Unglückskind, was soll beginnen, wenn Du meine kleine Freude?“ Die Gräfin war plötzlich ganz verzweifelt. „Kein Vermögen geht zu Ende!“

„Um Himmelswillen, Großmama, quäle mich doch nicht immer, ich weiß es ja!“ „Nein, Du vergißt es immer. Du denkst, ich brauche bloß auf die Bank zu gehen, wie einst, und Geld zu holen, soviel wir brauchen. Aber das ist vorbei, seit Dein Vater seine Streiche gemacht hat und noch immer macht. Du hast ja keine Ahnung, wie ich in den letzten Zeiten alles einteilen mußte, um wenigstens noch außen hin unter Ansehen aufrecht zu erhalten. Aber es ist ein ganz fruchtloser Kampf. Der Soldatinn der Menschen, die einen umgeben, ist etwas unheimliches, man kann ihnen nichts verborgen, und alle Welt ahnt, ja weiß sogar, wie es um uns steht. Ich danke dem Himmel, daß wir Benedicta für immer den Rücken kehren können.“

Rafaela saß zusammengesunken in ihrem Schaukelstuhl, starre in das blaue, mordworne, ausgetragte Gesicht der Großmutter, dann legte sie hastig und leise:

„Sprich nur nie mit Tonio über all diese Dinge, Großmama. Es ist nicht nötig, daß er alles erfährt, denn er würde sich zu sehr grämen. Er ist stolz und empfindlich, und wenn er eine Ahnung hätte, daß wir fortan von Alexander abhängig seien sollen, würde er es nicht ertragen.“

„Mein Gott, er muß es ja nicht erfahren! Wir werden trachten, ihn auf die Universität zu schicken. Du wirst Alexander dazu bewegen, und Tonio braucht keine Ahnung zu haben, wem er das dankt. Und glaube mir, Rafaela, Alexander ist auch sicher der Mann, Dich glücklich zu machen. Er gehört zu jener Klasse von Männern, die viel zu sehr mit ihrem Herzen und ihren Ideen beschäftigt sind, als daß sie Zeit und Lust hätten, in dem Leben ihrer Frau eine besondere Rolle spielen zu wollen. Was er von Dir erwartet, ist gewiß nicht mehr, als daß er, wenn er müde von den Kranken heimkehrt, ein lächelndes, frohliches Gesicht findet, das ihn aufheitert. Deine Heiterkeit war es, die ihn zuerst anzugreifen, ich habe es bemerkt, und als ich ihm eine Tages — ich weiß selbst nicht mehr recht, weshalb ich es tat, vielleicht einem Instinkt folgend — erzählte, war unglücklich uns Dein Vater gemacht, wie ich in Zukunft nur auf die Unterstützungen meines Sohnes Marco angewiesen sein würde und mit Euch gewissermaßen hilflos in der Welt stünde.“

„Schredlich!“ murmelte Rafaela. „Warum spricht Du ja zu den Leuten?“

„Ich habe nur zu Doktor Gerhardos so gesprochen, weil ich fühlte, daß ich einem wirtschaftlichen Menschen gegenüberstehe. Sein ganzes Wesen flieht mir Vertrauen ein und dann — ich war damals so frisch, so unglücklich, und er bot mir seine Dienste als Arzt an. Hat es geschadet, daß ich mich ihm anvertraute? Ich erzählte ihm dabei fügend Jüge Deines guten Herzens, Tonios Schnauze nach einem standigen Heim, und der erste Kunde, der in sein Herz fiel, war ein tiefes Mitleid mit Euch.“

„Mitleid?“ Rafaela lacht auf.

„Es waren die Anfangssymptome seiner späteren Reizung. Du selbst weißt es am besten, bis zu welchem Grade ich dieses ursprüngliche Mitgefühl steigerte.“

„Ach, Alexander liebt mich sehr,“ sagte Rafaela leise.

„Nun, nebst Du, mein Kind, eine Liebe, die so edlen Motiven entspringt, ist jedenfalls wertvoller als eine, die sich bloß auf ein äußerliches Gefallen aufbaut.“

„Du hältst in allem Recht, Großmama,“ hauchte Rafaela, „in allem . . . Sie stand auf, schlängelte ihre Arme um den Hals der alten Dame und küßte sie. „Ich will es versuchen, Alexander so glücklich zu machen, als ich es eben imstande bin, aber . . . Großmama, Du mußt ihm sagen, daß er Nachsicht mit mir haben muß . . . viel Nachsicht.“

„Die wird er ohnehin haben, Liebling. Du wirst leben.“ beruhigte die alte Gräfin. „Aber Du mußt Dich ihm auch ein wenig anzupassen suchen. Er ist ein junger und genügsam in seinen Ansprüchen, Du mußt also wenigstens für den Anfang dem allen Rechnung tragen. Hier, auf San Marina, wirst Du Dich einfach kleiden und die kleine Frau Dottorin spielen, und reist Du wohl, dann kannst Du Dir Toiletten an kaufen, so viel Dein Herz begehrst, und wieder ganz kontrollieren, das wird Dir nieemand verdanken. Man muß nur das Leben mit Überlegung anfassen, dann lägt sich alles ertraglich gestalten.“

Die Gaststätte zur Veranda öffnete sich und Tonio erschien in ihr. Sein Antlitz war bleich, und er lehnte sich matt an den Türrahmen.

„Was ist Dir?“ rief Rafaela, auf ihn zu eilend. „Sieh nur, Großmama, wie er aussieht! Tonio . . . Tonio . . . Sie streichelte ihn und fasste ihn am Arm, aber er rührte sich nicht, er sah sie bloß an, mit einem unbeschreiblichen Ausdruck von Gram und Trauer, dann ging er mühsam auf einen Stuhl zu, setzte sich, bedachte das Gesicht mit beiden Händen und blieb so regungslos sitzen.

(Fortsetzung folgt.)

**Wegen gänzlicher Aufgabe**  
Total-Ausverkauf  
großer Botiken weicher  
**Stickereien**

zu Braut- und Kinder-  
Wäsche,  
seiner tausende aller Art

**Schürzen**  
zu Spottpreisen.  
19 Moritzstrasse 19.

**Spezialitäten:**

**Ital. Salat**

in feinsten Mayonaise,

Vd. 160 A

**Schweden-Schüsseln**

von 2,- € an.

**Hummer-Mayonnaise**

von 3,- € an.

**Aufschliff-Schüsseln**

von 1,50,- € an.

„zu Abend-Gesellschaften  
fürstlich ins Haus“ geliefert  
einfach!

**Paul O. Ludewig,**

Bautzner Strasse 28.

Telephon 1775.

Frische

**Hasen**

abgedt. M. 3,20 die Hälfte  
Billigste Bezugssquelle für  
Händler!

**H. Mirtschin,**

Lindenaustrasse 20.

Pillnitzer Strasse 12.

Ein- und Verkauf  
berühmt gebr. Möbel im ganzen  
und einzelnen. **H. Schmidt,**  
Johann Georgen-Allee 1. I. Et.

Gute mod. Chaiselongue für  
G 15 M. zu d. Ferdinandstr. 19.

## Der Räumungs-Verkauf

in meiner umfangreichen

## Band- und Spitzen-Abteilung

findet Montag den 8., Dienstag den 9. und Mittwoch den 10. Februar statt.

An diesen 3 Tagen sämtliche Artikel,

als: Bänder, Spitzen, Stickereien, Tressen, Besätze, Applikationen, Tüll-, Spachtel- und Stickerei-Stoffe, Schleier, Rüschen usw. usw.

zu bedeutend ermäßigten Preisen.

König  
Johann-  
Strasse 6

**Siegfried Schlesinger**

Hoflieferant.

König  
Johann-  
Strasse 6

**Pianino,**

Küch., Metallpl.,  
wenig geprägt,  
seit. bill. abzug.

B. Sommer, Marienstraße 9. 2

**Damentuch,**

Ia. Qualität, in neuesten Farben  
zu eleganten Promenadenkleidern  
Billardtuch u. moderne Auszugs-  
stoffe für Herren u. Damen ver-  
fendt billig jed. Maß. Probe frei.

**Max Niemer,**

Sommerfeld. M. 2



Ein gut erhaltenes  
**Blüthner-**

**Pianino**

billig zu verkaufen.

6. Wolfram, Victoriahaus.

Gebrauchter

**Einsp.-Kutschwagen,**

möglichst gut erhalten, naturfarb.

auch schwarz und event. mit ab-

nehmbarem Bedach.

1. Selbstfahrb., gel. off. erh. u.

C. 0. 33 postl. Röhrenboden.

Niemand versäume  
vor anderweitigem Kauf  
Dresdens erste Bezugs-  
quelle für höchst solide,  
tousschöne

**Pianinos,**



von unvergleichlicher  
Vollkommenheit  
zu besuchen.

Alle Preislagen:

Bequeme Teilzahlung.

Hoher Kassennrabbatt.

**Stolzenberg,**

Johann Georgen - Allee 13.

**Magenleiden**

Verdauungs- und Stahlbe-  
schwerden, Hämorrhoiden  
bei jedem gerne kostlos mit,  
wie zahlreiche Patienten, die oft Jahre-  
lang mit solchen Leiden behaftet waren,  
davon befreit wurden.

• Krankenschwester Maria

Wiesbaden, Nicolaistr. 6.

**Schirme**

werden in einigen Stunden  
repariert u. bezogen.

C. A. Petschke,  
Wilhelmsstr. 17,  
Prager Straße 46 und  
Aviatienstraße 7.

250 Mark,  
**Pianino,**

freizeitl., schön. Ton, z. verkaufen.

**Syhre,**

Waisenhausstr. 14, I. lin. 8.

Der erste Preis.



So mancher, der im Leben  
Ein „großer Sprung“ macht,  
Kannen schwierig unter Schlämmen,  
Als er es für gleich.  
Beim Flug ist das andere —  
Da fliegt, wie jedes weiß,  
Grob für die größten Sprünge  
Der Mensch den ersten Preis.

Der wichtige Bauer.

„Wie ist denn die Kellerei im Landrat ausgelaufen?“  
„Der Friedel habe ich nachher in Weiß gezeigt.“  
„Wieso?“  
„Na, ins Gehrter eingezogen.“

Gleißige Leute.

„Dreß Dir, eine Mama hat mir auf dem Konter meine Stiefel aufgeflogen.“

„Worum heißtt Du sie nicht heißtet weg?“  
„Ja hatte sie ja zu.“

Der Nutzige.

Mann (morgens, entkleidet): „Heute mögl. die Freude habe ich selbstlos heraus; großzügig gelebt ich jetzt ganz Zehnzig!“  
Frau: „Zehnzig wohnt gleich einer!“

Mann (gekleidet): „Zehnzig? ... Wieso, das ist mir zu wabel!“

Gemütliech.

Prinzipal: „Über machen Sie es nicht so, wie Ihr Dozenten, der ich auf Schule und Unterricht bestelltes mögl., weil er alles falsch möchte; dann mache ich's Ihnen über!“

Kommiss: „Söhn, ich mir auch nicht!“

Sprüche mit Unwendungen.

„Pech ist die Mutter der Weisheit! — sagt ein aufspringender Reisender, da ließ er sich bei seinem Gastlichkeitshaus immer einen Befallsmögeln nachholen.“

Macht der Gewohnheit.

Gefangenischer: „Warum ferner sie sich denn so, habt?“  
Strafling (ehemaliger Beamter): „Na, heute ist doch der Erste!“

Unverkoren.

Ein Gefangeniker, der auf der Heimreise von einem Weltkrieg kehrte ist, nach einem Gefangenentwurf übernommen. Als dem Dozenten morgens die Bedienung präsentiert war, rief er entzückt aus: „Wie, fünf Mark für das Bett? ... aber, Herr Wirt, was ist denn das für ein unverkörner Preis? ... Wir sind doch jetzt nicht in der Hochzeit!“

„Wo ist die Hochzeit?“ fragt der Wirt höhnisch. „Ob das etwa nicht Hochzeit, wenn kein einziges Sommer im ganzen Haas nicht frei ist?“

Gelingene Kur.

Cicerorit: „Sehen Sie, Oberbauer, die Kuh ist noch meine Pölle wieder gleich geworden!“

Bauer: „Ja und der Schenkel weißwürdig Weile auch, dass Ihr Sohn ebenfalls Pölle verstehen kann!“

Cicerorit: „Warum haben Sie das verschwiegen?“

Bauer: „Na, ich hab' doch die Pölle vermeidelt!“

Summarisch.

Wist' den Gott, der er eben herausgekriegt hat, ein Bildchen nachwerfen! „Hier ist Der Dan, Ihr Palast, Ihr Schloss und Ihr Haar!“



RÄTHSEL-ECKE.

„Ja viele Freunde bin, ja kann,  
Mit Jungen, die mir Rahmen schenken,  
Mir holzen, frischmachen Bild,  
Mit schwarzen Dose tief im Grund,  
Da er aus Spanien bringt,  
Der beiden ersten Rumänien,  
Entfernen Rollens führen et,  
Kennen er aus Wanda herum,  
Das jüngst Gebet und kommtest Gesang  
Ja Gesang und eins entfehlt mir jungs?“  
„O umgekehrt Dan und Dier,  
Ich kann es leichter sagen dir!  
Doch Zettel meh ich es genau:  
Den laßt das Ganze, wird und raus.“

Uebersetzung des Rätselkönigs in Nr. 51: Stanislaus.



Nr. 6 (zu Nr. 37).

Ein kleiner Irrtum.

Umgekehrt eine halbe Stunde, nachdem Mama ihre Wohnung verließ hatte, wurde dort ein Paket für den Herrn Deichs abgegeben.

„Schon gut, Mama,“ rief den Dienstmädchen zu, welches mit der Sendung im Rahmen der Türe stand, fragt Sie das Paket hinüber ins Schloßpäppchen.“

Mama verabschiedete wieder und brummte dagegen, als sie sich zu bedanken.

„Man darf Ich nur etwas vorbereiten, gleich kommen allelei Abhängungen darüber.“ Bleibt unten, was da nichts habtet steht, und was das Paket eigentlich im Schloßpäppchen ist.“

Mama hätte gar zu gerne gewußt, was in dem Paket war. Es haben sich aber ausnahmsweise nicht die Zeit dazu, ihre Männer zu befriedigen. Sie hätte sich für heute von der Frau Doctor Ullrich erholt und wollte — das heißt natürlich mensch willens — auf den Maßstab ins Oberam gehen. Sie entledigte sich des Pakets und ehe diese nachts in ihrer Kammer, in die sie sich stellte,

Doctor Ullrich erhob sich von seinem Schreibstuhl; ihm wollte er sein Abendessen servieren, als er plötzlich hörte am Telegraphen Klingeln.

„Ach Doctor Ullrich, wer kann?“ — „Ach ja, Du bist's wieder, Weismann — bat Du noch was auf den Flug?“ — „Was, Da kannst nicht mit auf den Maßstab gehen?“ — „Ach, das ist ja schade, ich kann mich schlecht mit der Geschichte quatschen.“ — „So, so, dann ein extremal, dass eines arbeitet im Schloßpäppchen nicht!“ Doctor Ullrich lächelte gründlich lachend zur Türe heraus. „Man soll sie doch auch über nichts freuen.“ nunmehr er entließ.

Das Schloßpäppchen machte er sich zum Spiegelbild — er wollte nur in den Hals, da es ihm zu klein wäre, um so langsam zu werden. Sein Witz fiel auf das Paket von dem reichen Domina, und er lächelte, ernst, gewollt. Mama aber schien nicht. Dafür wirkte der Friedel, der Domina und Friedrich in einer Person.

Friedrich, wagst Du mal gleich das Paket nach der X-Straße in das Schloßpäppchen da zu und legen mir es wäre gut, bezahlt ist die Seite idem.“

Doch dieses Worten from Doctor Ullrich klang so artig, ließ sich in den Uebergang bringen, nahm den Stock und entließ seine Wohnung.

Friedrich machte hinter seinem Domina die Tür ja und holte das Paket. „X-Straße Nr. 20.“ rief er mit lächelndem Weise, kam in doch etwas Weißes an Hochzeitskleid. Sehle der Herr Doctor etwa gar die Blüte geküßt haben, auf den Maßstab zu gehen?“

Friedrich verneinte seine Weißigkeit nicht zu beglaubigen, er warf einen Blick in das Paket und rüttete, er entdeckte darin einen kleinen, aufgedrehten Domina.

„Domina und Domina!“ rief er entzückt, „Das packt ja sonst vereinfacht, ich möchte so wie le brauchen im Oberam und wie die Friedel nicht aufdrücken, ganz so die Mama bringt. Da der Domina davon bezahlt ist, geht es niemandem was an, wer ihn trägt, und er kommt morgen nachts gleich zurück ins Schloßpäppchen. Dasselb. Wieder Domina fallen, rotzähnlich Domina wird nach der Mama. Sie kann Mama hören, daß ich auch hört bin, natürlich nicht erfahren.“

„Sie wurde sie aber überzeugt, vielleicht kann sie mir heute ja wieder sprechen.“

Nach einer halben Stunde ging leicht Misses Karriere auf, ein vernehmendes Läpp lagte bereit, und da alles fit war, vernehmend sie nach durch die Hochzeit. Einige Minuten später machte sich auch Friedrich davon und die Wohnung Doctor Ullrich war plötzlich wieder ausgeschlossen.

„Im Oberam ging's laut und laufig zu, jeder ausgelassen, wie Doctor Frau Weismann wütete; es wogte und schrie durcheinander. Wann kammen sich für an die ältere Freunde, als sie sich in das

Gebürtig das Gefühl unter der Menschen Dämmern und tröstete das Gefühl unter der Menschen Dämmern.“

„Sollte es etwa die Mama sein?“ fragt er sich und zieht das Gefühl unter der Menschen Dämmern und zieht sie zu trösten. Damit hatte er aber sehr froh Glück, er hielt einen Schlag auf die Hand und durch die Masche einen beschissenen Blaf.

„Gang wird ich die Mama wiederholen.“

„Nicht Friedrich wieder hört, aber die gräßliche Gesicht an seiner Seite kann ihm doch etwas anderes vor. Nach Mama zu hören, fand er im Akten und gar keine Zeit, die lädt, lächelte, lächelte fröhlich bis das nicht aus dem Gange und er jagte sich lächelnd, daß es dann wäre, wollte er die Hochzeit nicht mehrjagen, so etwas bei sich thun nicht alle Tage.“

Die Söhn jogt ihn nach einer verblüffenden

Zeite hin und sieht sie jählich wieder neben ihm. „Hilf höher Höhlungseitne führen Sie zum Champagner!“

„Was, Champagner?“ mischelt Friedrich mit Friedenspapier. „Das. Im Süden aber heißtet er Domino,“

„Ach Doctor Ullrich, wer kann?“ — „Ach ja, Du bist's wieder, Weismann — bat Du noch was auf den Flug?“ — „Was, Da kannst nicht mit auf den Maßstab gehen?“ — „Ach, das ist ja schade, ich kann mich schlecht mit der Geschichte quatschen.“ — „So, so, dann ein extremal, dass eines arbeitet im Schloßpäppchen nicht!“ Doctor Ullrich lächelte gründlich mit dem Kopfe.

„Du sollst sie nicht verneinen“ lachte Domina und wurde noch jählicher, als ihr darauf der rote Domino aus dem Raum Mama in die Hand drückte. „Hilf entzickt sie doch bloß.“

„Was, eine Mama, glaubt er mir Ich zu haben?“

— er kannte sie Mama, war vielleicht interessanter aber hatte sie mit ihm bestellt. „O, der Friedel, pflichtschafft Weißheit!“ Domina lächelte heimlich geblüht, aber sie lädt sich und wünschte wieder mit ihm im Saale hinzun. „Das Frau Weismann hörmeste für Ich gar nicht mehr, möchte sie hören, wo für ihren kleinen Domina hoch und wie sie mit ihm fertig wurde. Sie ringt sich mir eine Blume an den kleinen Domina, füllt entzückt, ihm jede Gelegenheit, um einen anderen Blumen ja Menschen, zu verneinen.“

„Die neuen Blume möchte zum Dienstleistung gebrauchen.“

Aufdrückt offensiv an, wie die Polizei des Friedenspäppchen — er magte ja fort, sollte man keine Abschweifung nicht entdecken. Schlechtes wollte er entdecken, aber seine Söhn hing ihm nicht los, so blieb beobachtlich an seiner Seite und verließ mit ihm den Saal.

„Ich geh' mir.“ Söhnste sie ihm ja und verließ wieder sein Dienst, die ja entzückt.

„Die Söhn ist in den Gartenkreis waren, kam der Nellie auf die jugendige.“

„Söhn!“ rief er mit einem wahren Domino.

„Wer gibt's keine Friedel?“

„Söhn!“ erwiderte Friedrich mit lächelnder Sonne und ich wäre sicher Friedel hätte ihn. Die jedoch rührte sich nicht und der Nellie hockt mit zuckender Mama. Wohl aber überzeugt Friedrich in die Lache grüßen — ein ganzer Menschenkind ging zum Lied.

